

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.



Nachlese zum 37. Niederbayerischen Lehrertag



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

über Künstliche Intelligenz wird viel gesprochen und geschrieben. Und seien wir ehrlich, in den meisten Fällen nicht gerade positiv. Die Entwicklung von ChatGPT und anderen Modellen wie zum Beispiel Perplexity oder Gemini beeindruckt. In so kurzer Zeit haben sie schon so viel und so schnell von uns gelernt. Deshalb fürchten sich einige davor, bald überflüssig zu werden. Brauchen wir in Zukunft überhaupt noch Journalisten und Schriftsteller? Fotografen und Komponisten? KI schreibt schon jetzt wunderbare Artikel, generiert Fotos und komponiert Lieder, wofür unsereins selbst als geübter Profi Stunden braucht. Die Liste an Tätigkeiten, bei denen uns KI voraus ist, wächst täglich und ist mittlerweile sehr lang.

Die Risiken und Nachteile, die KI mit sich bringt, sind in aller Munde. Aber wie steht es um die Vorzüge dieser intelligenten Modelle? Dass diese Technologie uns das Leben auch leichter machen kann, wird bei all dieser Diskussion gerne vergessen. Dabei könnte sie gerade im Schulalltag nützlich werden, sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrkräfte. Was alles bereits möglich ist und bald möglich sein könnte dank KI, darüber sprach Dr. Diana Knodel beim Niederbayerischen Lehrertag Mitte Oktober in Essbach. Wer es verpasst hat: Ab Seite 4 haben wir für Sie eine kleine Nachlese zum Lehrertag zusammengestellt. Bilder von unseren Workshops sehen Sie bereits auf unserer Titelseite –garantiert alles noch selbst fotografiert.

Schön zu sehen war beim Lehrertag, dass sich viele Fachgruppen eingebracht haben und stark vertreten waren. Neben den Fachlehrkräften für Ernährung und Gestaltung sowie m/t waren dieses Jahr auch viele Verwaltungsangestellte dabei. Fachgruppenleiterin Maria Donaubauer hatte für sie ein eigenes Programm zusammengestellt – ganz ohne KI, dafür aber mit viel Herz. Viel Freude beim Lesen!

□ Claudia Rothhammer

Schriftleiterin, redaktion@niederbayern.bllv.de

Inhalt

3 Kommentar

Niederbayerischer Lehrertag

4 KI im Schulalltag

6 Programm für Verwaltungsangestellte

8 Rede der BLLV-Präsidentin Fleischmann

9 Rede des Bezirksvorsitzenden Rottbauer

10 Blick hinter die Kulissen

BLLV

12 Mit dem Perspektivteam in Wien

16 Vertragsverlängerung pack ma's

18 Fachgruppe Fachlehrkräfte EG

19 200 Jahre Lehrerbewegung

20 Fremdsprachen: Serie Teil 4

23 Ref-Check beim Jungen BLLV

Kreisverbände

24 KV Eggenfelden, Pfarrkirchen, Simbach

26 KV Straubing

31 KV Kelheim

32 KV Deggendorf und KV Osterhofen

33 KV Mainburg

34 KV Wegscheid und KV Viechtach

36 KV Griesbach

37 KV Vilshofen und KV Wolfstein

40 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.bllv.de/niederbayern
Bezirksvorsitzender: Hans Rottbauer, Höhenberger Feld 33, 84378 Dietersburg; Tel.: 0151 / 445 730 00, E-Mail: Vorsitzender@niederbayern.bllv.de
Redaktion und Layout: Claudia Rothhammer (cro), Unterhirschwell 1, 84152 Mengkofen; Tel.: 09427 / 95 99 566, E-Mail: redaktion@niederbayern.bllv.de
Fotos: Titelbilder Petra Held, Doris Kronwinkler, Claudia Wimmer und Claudia Rothhammer, S. 11 Pete Linforth (Pixabay)
Anzeigenverwaltung: A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH, Hauptstraße 68A, 30916 Isernhagen, Tel.: 05139 / 98 56 59-0, E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Druck: Neumann Druck, Schlachthofstraße 47, 84034 Landshut; Tel.: 0871 / 972 89-0, E-Mail: info@neumann-druck.de
Adressänderungen an: Mareike Ringert, Franz-Marc-Str. 8, 84034 Landshut; Tel.: 0871 / 207 32 888; E-Mail: mitglieder@niederbayern.bllv.de
 Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 10,50 Euro. Nichtmitglieder können die „Niederbayerische Schule“ bestellen bei: Maren Schauer, E-Mail: geschaeftsstelle@niederbayern.bllv.de
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal. ISSN 0350-9953, 47. Jahrgang

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anlässlich seines 20-jährigen Bestehens blickte das Perspektivteam des BLLV Niederbayern mit einer 22-köpfigen Delegation Ende September über den Bildungszaun nach Wien.

Gibt es signifikante Unterschiede im österreichischen Schul- und Bildungssystem zu unserem, was eine Exkursion rechtfertigen würde? Diese Frage stellte ich vor über zwei Jahren, als ich mit der Planung begann, Thomas Krebs, einem liebenswerten Kollegen und wunderbaren Menschen, den ich dadurch kennenlernen durfte. Ihn hatte mir Tomi Neckov, im BLLV-Präsidium für die internationalen Kontakte zuständig, genannt. Thomas Krebs ist Kollege in Wien und stellvertretender Bundesvorsitzender der GÖD, der Gewerkschaft öffentlicher Dienst, dem österreichischen Partnerverband des BLLV.

Als Antwort auf meine Frage nannte mir Thomas Krebs als Erstes die Mehrstufenklassen. Bei uns sind sie als Kombiklassen bekannt und sie stehen fast schon sinnbildlich für sinkende Schülerzahlen, Lehrermangel und Sparmodelle. Daher wollte ich, mein großes Erstaunen nicht verhehlend, wissen, ob es denn in Wien auch zu wenig Schüler gebe oder ob die Mehrstufenklassen gar dem Lehrermangel geschuldet seien. Die Antwort überraschte: Weder noch!

Thomas Krebs erläuterte mir, dass diese Klassen wegen des enormen pädagogischen Mehrwerts gebildet werden und Eltern, die bildungsinteressiert seien, ganz bewusst für ihr Kind Schulen mit diesem Angebot aussuchen bzw. nachfragen würden. Diese Klassen müssen mittlerweile von den jeweiligen Schulen aus dem eigenen Stundenkontingent mit zusätzlichen Stunden ausgestattet werden. Früher gab es dafür eigene Stundenzuweisungen. Da jedoch die Zahl der Mehrstufenklassen stetig stieg, wurden diese Stunden in die Autonomie der Schule gegeben. Auch in

Österreich ist es üblich, dass in erster Linie die Mangelwirtschaft von der Schule autonom bewältigt werden darf („Wenn das Bildungsministerium nicht mehr weiterweiß, hängt sie es der Schule um.“)

Eine weitere Besonderheit ist das sogenannte Drehtürmodell. Es bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen in einzelnen Fächern den Unterricht in diesem Fach in einer höheren Jahrgangsstufe besuchen können, weil sie da eben schon weiter sind. Das dann schulorganisatorisch umzusetzen, ist die große Herausforderung, denn es erfordert Unterrichtsbänder, in denen in allen Jahrgangsstufen die gleichen Fächer unterrichtet werden. Deutlich einfacher ist es, das sahen wir am zweiten Tag unserer Schulbesuche, mit der Online-Unterstützung über das Portal <https://www.digitale-drehtuer-campus.de>.

Eine Fülle an Informationen haben wir auch beim Empfang in der Bildungsdirektion der Stadt Wien erhalten. Die Bildungsdirektion ist die Behörde zwischen den Schulen und dem Bildungsministerium. So haben in Österreich seit der Einführung des neuen Dienstrechts 2014 alle Lehrkräfte, egal welcher Schulart, die gleiche Unterrichtsverpflichtung – 22 Unterrichtsstunden – und auch die gleiche Grundbezahlung.

Lehrkräfte, die in der Sekundarstufe I oder II sogenannte Schularbeitenfächer (Schularbeit = Schulaufgabe) unterrichten, bekommen zudem eine Zulage von ca. 30 Euro (Sek. I) bzw. ca. 35 Euro (Sek. II) pro Unterrichtsstunde. Lehrkräfte der Volksschule sind davon ausgenommen, obwohl auch in der 4. Jahrgangsstufe Schularbeiten geschrieben werden. Diese Ungerechtigkeit wurde bei der Einführung wohl deswegen in Kauf genommen, weil die Anzahl der Lehrkräfte in der Volksschule schlichtweg zu groß (und damit die zusätzlichen Ausgaben zu hoch) wären.



Vor der Dienstrechtsreform hatten Lehrkräfte für den Unterricht in den Schularbeitenfächern eine zeitliche Vergütung. Sie hatten also eine entsprechend niedrigere Unterrichtsverpflichtung. Für die jungen Lehrkräfte, so wurde es geschildert, ist die finanzielle Vergütung attraktiv, weil sie damit im Grunde genommen alte und neue Vergütung kombinieren können: Sie bekommen durch die finanzielle Vergütung monatlich mehr Geld und können sich damit die Teilzeit eher leisten und reduzieren ihre Unterrichtsverpflichtung.

Selbstverständlich ist das Gras auf der anderen Seite des Zauns nicht grüner oder schmeckt besser. Auch in Wien bzw. in Österreich gibt es den Lehrermangel oder administrative „Mogelpackungen“. Auf der anderen Seite können die konkrete Umsetzung der Gleichwertigkeit der Lehrämter, die unterschiedliche Gewichtung von Unterrichtsfächern und die genannten Modelle zum Nachdenken anregen und vielleicht sogar zur Nachahmung empfohlen werden.

Im Namen des Bezirksvorstandes wünsche ich Ihnen ein freudvolles Weihnachtsfest sowie alles Gute für das neue Jahr 2026 mit Gesundheit für Sie und Ihre Lieben und ganz viel Zuversicht.

□ Rainer S. Kirschner
2. Bezirksvorsitzender

Künstliche Intelligenz im Schulalltag

Hauptvortrag von Dr. Diana Knodel beim 37. Niederbayerischen Lehrrtag

Die einen lieben sie, die anderen stehen ihr sehr skeptisch gegenüber: Künstliche Intelligenz. Aber egal, welche Haltung man dazu hat, KI ist längst keine Zukunftstechnologie mehr, sondern im Alltag der Deutschen angekommen und damit auch in den Kinder- und Klassenzimmern. Entsprechend groß war auch das Interesse der Teilnehmer am Niederbayerischen Lehrrtag Mitte Oktober, dem Vortrag von Dr. Diana Knodel beizuwohnen. Als Geschäftsführerin der Plattform „fobizz“ ist KI ihr tägliches Geschäft. Der Saal der Musikschule in Essenbach war jedenfalls voll besetzt.

Hauptreferentin Dr. Diana Knodel erinnerte an ein Datum, das ihrer Ansicht nach „sicher in die Geschichtsbücher eingehen wird“: der 30. November 2022. An diesem Tag ist ChatGPT erstmals der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt worden. Seitdem habe sich die Nutzung von KI rasant entwickelt. Neben Texten könne KI inzwischen auch Bilder, Videos und Zusammenfassungen ganzer Bücher erzeugen – ebenso wie individuelle Assistenten, die im Alltag spürbar entlasten.

Das Beispiel eines persönlichen KI-Assistenten, der morgens schon eine Lehrerin mit allen wichtigen Infos zur Klasse und



über Vertretungsstunden informierte, beeindruckte die Zuhörerinnen und Zuhörer sehr. KI hatte sogar schon den Inhalt der Vertretungsstunde geplant und das nötige Material an den Drucker geschickt. Die Referentin hatte aber noch viele weitere Beispiele dabei, wie ein KI-Assistent die

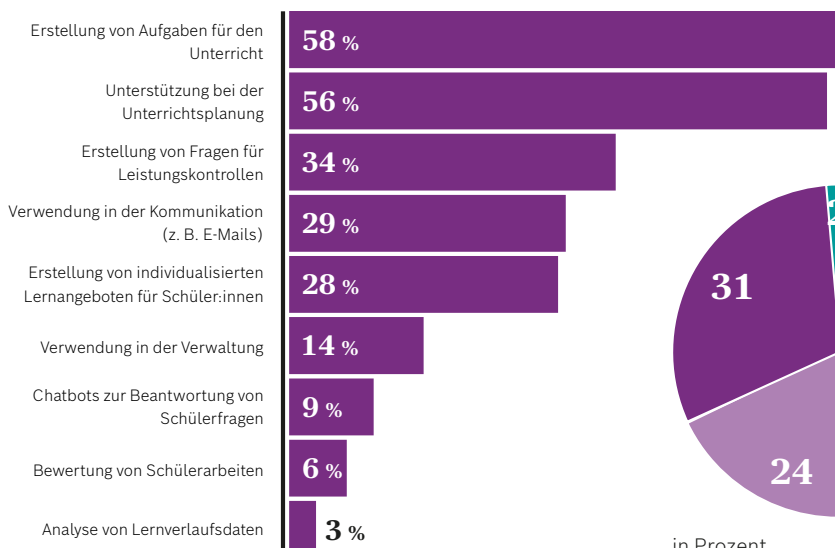
Arbeit einer Lehrkraft spürbar erleichtern kann.

Anhand eines Beispiels zeigte sie, wie ein KI-Assistent mit dem hinterlegten bayerischen Lehrplan für Mittelschulen im Fach Englisch detaillierte Unterrichtsentwürfe und Wochenpläne erstellen kann. Als „Sparring-Partner“ sei dies eine enorme Hilfe, auch wenn die menschliche Kontrolle unverzichtbar bleibe, so Dr. Knodel.

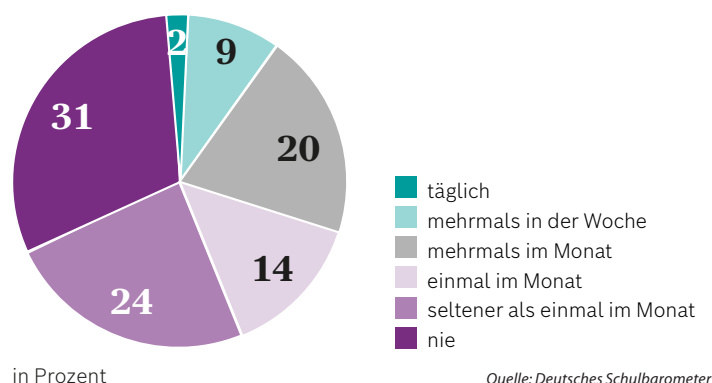
Chancen und Risiken: KI ist mächtig – aber nicht neutral

KI gezielt für kreative Aufgaben, Brainstorming und als Sparring-Partner nutzen: Laut Dr. Knodel bietet sich Künstliche Intelligenz hierfür sehr gut an. Sie warnte allerdings davor: „KI ist keine Suchmaschine.“ Ihre Antworten würden zwar oft plausibel klingen, aber hier müsse man aufpassen. KI halluziniere gerne. Deshalb sei es wichtig, die Antworten von KI auch kritisch zu prüfen. Nur wenn man auf dem Gebiet, zu dem man KI befrage, genügend Expertise und Fachwissen mitbringe, könne KI eine

Für welche beruflichen Tätigkeiten nutzen Lehrkräfte KI-Tools?



Wie häufig nutzen Lehrkräfte KI-Tools?





Der BLLV Niederbayern, unter anderem vertreten durch Bezirksvorsitzenden Hans Rottbauer (l.) und Abteilungsleiterin Sonja Baumgartner (2.v.l.) freut sich mit den Ehrengästen aus dem Verband und der Schulverwaltung über einen gelungenen Lehrertag.

Bereicherung sein, so wie im oben genannten Beispiel, in dem sich ein Englischlehrer Unterstützung für die Stoffverteilung und zur Unterrichtsgestaltung hole. „Entscheidend bleibt der Mensch: KI kann unterstützen, aber die Verantwortung für Entscheidungen liege immer beim Menschen“, so Dr. Knodel.

KI könne aber nicht nur halluzinieren und falsche Informationen liefern, sondern auch bestehende gesellschaftliche Stereotype verstärken. Dr. Knodel führte dazu ein Beispiel an: Wenn KI in ihren Antworten nahelege, Frauen seien weniger geeignet für technische Berufe, dann komme das nicht aus dem Nichts: „Das lernt die KI aus den Daten, die wir ihr geben.“ KI finde diese Vorurteile und Stereotype vor und finde auch in den Berufsstatistiken, dass Frauen im Gegensatz zu Männern seltener technische Berufe wählen. Daraus zieht KI den Schluss, dass Frauen weniger gut für technische Berufe geeignet sind. Das Problem dabei: Vielen sei das gar nicht bewusst, dass man hier bei der Nutzung aufpassen müsste.

KI im Unterricht – Potenziale und Grenzen erkennen

Dennoch: Die Möglichkeiten, die KI gerade im Schulbereich eröffnet, sind schon beeindruckend. Dr. Knodel zeigte ein Beispiel für den Einsatz Künstlicher Intelligenz, der

technisch zwar möglich wäre, aber aus Datenschutzgründen nicht freigeschaltet ist. Die KI übt im 1:1-Setting mit einer Schülerin im Fach Englisch die Verwendung von Simple Past.

Die Schülerin macht immer wieder Fehler. Die freundliche KI-Stimme hat eine Engelsgeduld mit dem Mädchen, weist es auf Fehler hin, korrigiert es und gibt ihm Tipps, wie es das besser machen kann. Immer wieder stellt sie ihm neue Aufgaben, die mit dem Lernstand der Schülerin sozusagen mitwachsen. So könnte eine KI beispielsweise auch generell jede Art von Grammatik oder Mathematikaufgaben mit Lernenden üben und individuell zum Kind passende Übungsaufgaben erstellen.

Während KI in der Schule noch wenig Einsatz findet, haben Schülerinnen und Schüler KI längst für sich entdeckt und nutzen es für die Hausaufgabenerstellung, wie Umfragen aus 2024 und 2025 zeigen. In der Gruppe der 13- bis 15-Jährigen liegt die Nutzung bereits bei fast 90 Prozent, ab 16 Jahren nahezu bei 100 Prozent.

Dr. Knodel raubte den Lehrkräften im Publikum auch noch die Illusion, dass man erkennen könne, ob KI oder der Schüler die Hausaufgabe gemacht habe. Man könne ganze Arbeitsblätter abfotografieren und in KI-Plattformen wie ChatGPT hochladen

und habe innerhalb kürzester Zeit ein Ergebnis, betonte sie.

Selbst bei anspruchsvolleren Texten wie einem wissenschaftlichen Essay ist man machtlos. Dr. Knodel ließ von KI einen Essay über ein Thema erstellen und kopierte den Text dann in ein KI-Erkennungstool, das damit wirbt, zuverlässig zu erkennen, ob ein Mensch oder die Maschine den Text geschrieben hat. Alle im Saal wussten, dass der Text KI-generiert war, aber das Tool war sich zu 70 Prozent sicher, dass ein Mensch ihn verfasst hat. Dr. Diana Knodels Fazit: Auch spezielle KI-Erkennungstools könnten uns bei dieser Frage nicht weiterhelfen. „Wir können uns hier nicht auf technische Lösungen verlassen. Es braucht einen kulturellen Wandel.“ Vor allem aber brauche es neue Lernkultur und neue Prüfungsformate.

Wie KI auch die Prüfungsformate verändern wird

Mit der breiten Nutzung von KI im Schüleralltag stellt sich auch die Frage, wie man in Zukunft Leistung messen könnte. Klassische Prüfungsformate werden laut Dr. Knodel so nicht mehr funktionieren. Sie zeigte aber einige Best-Practice-Beispiele von Lehrkräften auf, die sich darüber schon Gedanken gemacht haben und andere Leistungskontrollen ausprobieren. Beispielsweise würden sich projektorien-

tierte Leistungsnachweise anbieten. In den vorgestellten Beispielen dürfen die Schüler sogar KI nutzen. „Bewertet wird nicht das Endprodukt, sondern der Prozess, die Problemlösung und die Reflexion der Lernenden.“ Prüfungsgespräche über das Gelernte und den Weg dorthin seien weitere Möglichkeiten, wie man in Zukunft den Lernstand der Kinder erheben könnte.

Job-Futuromat

Wie sehr KI unsere Berufswelt verändern wird, kann man ganz einfach



beim „Job-Futuromat“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung recherchieren.

Dabei kann man selbst Berufe oder Tätigkeitsfelder eingeben, um herauszufinden, wie sehr der digitale Fortschritt sie vermutlich in der Zukunft verändern wird.

Berufswelt im Wandel:

KI wird Jobs verändern

Um die Zukunft ging es auch beim nächsten Aspekt, den Dr. Knodel in ihrem Vortrag ansprach: KI wird die Arbeitswelt massiv verändern. Deshalb sei KI auch für die Berufsorientierung ein wichtiger Punkt. Sie legte den Lehrkräften ans Herz, mit den Schülern auch gerne den „Job-Futuromat“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auszuprobieren. Mit dem lässt sich überprüfen, welchen Anteil eines Berufs künftig KI übernehmen könnte. Die gute Nachricht vorweg: Für Lehrkräfte sind es laut „Job-Futuromat“ nur etwa 13 Prozent – beruhigend niedrig. Andere Berufe müssten sich hingegen stark wandeln, besonders Bereiche wie Buchhaltung, Steuerwesen und Softwareentwicklung. Hier könne KI in Zukunft sehr viele Tätigkeiten übernehmen.

KI-Nutzung durch Lehrkräfte – noch viel Luft nach oben

KI wird also Lehrerinnen und Lehrer nicht ersetzen. Aber werden Lehrkräfte auch KI in ihr Klassenzimmer lassen? Die

Ergebnisse des Deutschen Schulbarometers 2025, bei dem rund 1.500 Lehrkräfte befragt wurden, zeigen: Nur um die zehn Prozent der Kolleginnen und Kollegen nutzen KI mehrmals pro Woche, viele sogar überhaupt noch gar nicht.

Dr. Knodel überraschte das Ergebnis keineswegs. „Viele fühlen sich unsicher, was auch verständlich ist. KI ist eine neue Technologie. Man braucht Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Man braucht Fortbildungen, gleichzeitig wird einem auch Angst gemacht, wenn es um Datenschutz geht.“

Auch die Bereiche, für die Lehrkräfte KI nutzen, sind eingeschränkt. Laut Deutschem Schulbarometer wird KI hauptsächlich für Unterrichtsvorbereitungen, Planungen und für die Erstellung von Leistungskontrollen verwendet, selten aber für Chatbots für Schülerfragen oder die Analyse von Lernverlaufsdaten.

Das aber werde nicht so bleiben, war sich die Referentin sicher. Allein in den letzten

Lehrertag: Das ist auch ein Tag für VAs

Maria Donaubauer organisierte Workshops für Verwaltungsangestellte

Ein zweites Mal nahmen die Verwaltungsangestellten mit einem eigenen Programm am Niederbayerischen Lehrertag in Essenbach teil. Begrüßt wurden sie vom 2. Bezirksvorsitzenden Rainer S. Kirschner, der den Frauen in der Verwaltung auch wieder bestätigte, dass eine fehlende Verwaltungsangestellte im Schulhaus sofort auffällt, ein reibungslos laufender Schulbetrieb ohne sie nur schwer möglich ist.

Das „Dream-Team“ Sabine Grimm und Kathrin Ingrassia zeigten den Verwaltungsangestellten viele Tricks und Kniffe im ASV, die das Arbeiten mit dem Programm um einiges erleichtern. Ob es um das Erstellen eigener definierbarer Listen, Sammeländerungen, Tabellen erstellen und in Excel exportieren oder die Handhabung der „Merker“ ging, es waren wieder alle Zuhörerinnen



Maria Donaubauer (Mitte) mit dem „Dream-Team“ Sabine Grimm (l.) und Kathrin Ingrassia (r.), die wieder ihre Tricks und Kniffe verrieten, mit denen die Arbeit im ASV-Programm leichter von der Hand geht.

aufmerksam bei der Sache und freuten sich über Neues oder einfach nur über eine Auffrischung ihres Könnens.

Der Nachmittag wurde wieder von Dr. med. Margarete Liebmann bereichert. Mit ihrem Fachwissen, Erzählungen aus der Praxis und ihrem Witz zwischendurch wäre die angesetzte Zeit des Workshops fast zu kurz geworden. Ihre Vorträge hält sie alle im Namen der Stiftung Deutsche Depressionshilfe. Dort ist sie im „Bündnis gegen Depression Rottal-Inn“ als Vorstandsmitglied aktiv und möchte als Fachreferentin zur Wissensverbreitung speziell in der Region Rottal-Inn beitragen. Eine Gage für den Vortrag verlangte sie nicht – für sie ist dies ein Ehrenamt.

Dr. Liebmann ging in ihrem Workshop verstärkt auf den Medienkonsum ein, dessen verstärkte Nutzung sehr schnell die Eigenmotivation verhindert und einem die Lebensenergie entzieht. Der Mensch wird träger und wird zum passiven

drei Jahren, seit ChatGPT der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, habe sich die Technik so rasch weiterentwickelt. „Und wir stehen erst am Anfang. KI geht sicher nicht mehr weg.“ Die Technologie werde immer mehr Raum in unserem Alltag einnehmen. Die Hauptreferentin appellierte deshalb an die Zuhörerinnen und Zuhörer, KI nicht als Bedrohung zu verstehen, sondern als Unterstützung. „Kennen Sie die Grenzen, aber seien Sie auch offen für die Möglichkeiten. Gehen Sie mit Neugier und Mut an das Thema heran. Probieren Sie es aus.“

Im Anschluss blieb Dr. Diana Knodel noch für zwei Workshops vor Ort

Ein Teil der Zuhörer konnte dann im Anschluss tatsächlich gleich einiges selbst ausprobieren. Dr. Knodel stand noch für zwei Workshops zur Verfügung, in denen der praktische Umgang mit KI im Mittelpunkt stand. Die Workshops zeigten, wie KI für die Unterrichtsplanung eingesetzt werden kann.

□ Claudia Rothhammer

Schulbarometer

Das Deutsche Schulbarometer ist eine repräsentative längsschnittliche Panelstudie der Robert Bosch Stiftung, die ein Schlaglicht auf die aktuelle Situation von Lehrkräften wirft.

Im Juni 2025 blicken Deutschlands Lehrkräfte skeptisch auf den Einfluss Künstlicher Intelligenz (KI) im Klassenzimmer: Die meisten erwarten überwiegend negative Auswirkungen auf ihre Schülerinnen und Schüler, erkennen gleichzeitig das Potenzial für personalisiertes Lernen.

Für eine wachsende Zahl von Lehrkräften stellt das Verhalten der Schülerinnen und Schüler die größte Herausforderung im Schulalltag dar. Dennoch zeigt sich die Mehrheit der Lehrkräfte zufrieden mit ihrem Beruf. Erstmals untersucht das Deutsche Schulbarometer in diesem Jahr auch, wie Lehrkräfte die Demokratiebildung an ihren Schulen einschätzen.



zen. Das Ergebnis: Mehr als die Hälfte ist der Meinung, dass in diesem Bereich deutlich mehr getan werden müsste.

Die Studienergebnisse können im Internet heruntergeladen werden unter www.bosch-stiftung.de/de/projekt/das-deutsche-schulbarometer.

Auf der Internetseite www.bosch-stiftung.de kann man sich außerdem über die Arbeit der Stiftung informieren.



Verwaltungsangestellte sind eine wichtige Stütze im Schulalltag. Deshalb war es sehr schön, dass sich einige Kolleginnen Zeit genommen haben, zum Niederbayerischen Lehrrtag zu kommen. Für sie gab es auch eigene Workshops, wie den von Dr. Margarete Liebmann (rechtes Foto, rechts).



Konsumenten, was vielen nicht bewusst ist. Auch auf die Fürsorgepflicht der Eltern wurde eingegangen, dass diese fast kaum mehr wahrgenommen wird und Kindern Entscheidungen übertragen werden, die sie selbst noch gar nicht treffen können.

Wünsche für den nächsten „Tag der Verwaltungsangestellten“

Rundum war es ein sehr gelungener „Lehrrtag“ MIT den Verwaltungsangestellten.

Man darf sich nur nicht vom Namen der Veranstaltung, der schon seit zig Jahren so lautet, abhalten lassen. Dieser Tag ist auch für uns Verwaltungsangestellte. Es ist schön, dass auch für uns Verwaltungsangestellte eine Plattform geboten wird, die über den Tellerrand hinausgeht und auch Workshops buchbar sind.

Ein „Tag der Verwaltungsangestellten“ im Laufe des nächsten Jahres wird von der

Fachgruppe Verwaltungsangestellte im BLLV Niederbayern trotzdem wieder ins Auge gefasst, wie letztes in Hengersberg. Ideen und Wünsche der Workshops dürfen gerne an Maria Donaubauer, Leiterin der Fachgruppe Verwaltungsangestellte im BLLV Niederbayern, gemeldet werden. Sie ist erreichbar unter der Mailadresse verwaltungangestellte@niederbayern.bllv.de.

□ Maria Donaubauer

Teilzeit-Einschränkungen treffen Frauen

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann sprach über aktuelle Schulpolitik



Beim Niederbayerischen Lehrertag war auch BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann zu Gast. Sie nutzte die Gelegenheit, um ein paar Worte an die Kolleginnen und Kollegen zu richten, die sich an ihrem freien Tag und bei so einer hohen Arbeitsbelastung noch die Zeit nahmen, sich fortzubilden.

Zu Beginn ihres Grußwortes stellte Fleischmann eine provokante Frage: „Was muss denn Schule eigentlich leisten, wenn die politisch Verantwortlichen ganz oben oftmals selbst nicht wissen, was eigentlich Sache ist?“ Damit spielte Fleischmann auf die Alleingänge von Ministerpräsident Markus Söder an, der des Öfteren schon

aus heiterem Himmel diverse bildungspolitische Entscheidungen verkündete.

„In der Bildungspolitik und in Bayern erleben wir ein ständiges Hin und Her – und mitendrinnen stehst du, als Kollegin und Kollege an der Schule. Egal, wie die Politik im Wirbelwind unterwegs ist, du machst deinen Unterricht, du bereitest dich vor, du bietest beste Bil-

dung und versuchst irgendwie jedem Kind, das du in deiner Klasse hast, gerecht zu werden. Und wie oft denkst du, ich könnte einfach alles nur hinschmeißen. Aber du machst es nicht.“ Schließlich raffe man sich für die Kinder, die einem anvertraut sind, wieder auf. Das verdiente enormen Applaus, fand Fleischmann.

Sie sprach auch ein Problem an, das viele belastet: Lehrermangel. Ein Zustand, mit dem insbesondere die Grund-, Mittel- und Förderschulen schon lange zu kämpfen haben. Simone Fleischmann fragte nach: „Ist ein Aufstand in der Gesellschaft passiert? Waren zig Demonstrationen vor der Staatskanzlei? Haben sich die Eltern

an die Medien gewandt, weil nichts mehr läuft?“ Die Antwort sei: Nein. Es sei seit vielen Jahren gelungen, den Lehrermangel zu kaschieren. Warum? „Weil ein jeder Einzelne von uns mehr macht.“ Wenn die Kollegin der Nachbarklasse ausfällt, dann werde alles getan, um die Klasse auch noch irgendwie mitzuführen.

Was sie nun aber ärgere: Dass die Schularten gegeneinander ausgespielt werden, wenn politisch Verantwortliche nun explizit lobend betonen, dass am Gymnasium Stunden aufgestockt wurden. „Alle Kolleginnen und Kollegen sind gleich viel wert und alle bemühen sich, den Laden am Laufen zu halten!“, so Fleischmann.

Auch vor diesem Hintergrund habe sie sich geärgert, dass Söder angekündigt habe, die Teilzeit bei Beamten einzuschränken. Zum einen schwinge da das Bild des „faulen Beamten“ mit, zum anderen seien Zwangsmaßnahmen noch nie eine gute Idee gewesen. „So macht man keinen Beruf attraktiver!“

Außerdem treffe die Einschränkung der Teilzeit vor allem die Kolleginnen. „Söder hat nicht verstanden, was wir Frauen der Gesellschaft geben.“ Frauen würden sich aus gutem Grund für Teilzeit entscheiden, eben weil sie auch einen Großteil der Care-Arbeit leisten. „Teilzeit ist kein Luxus.“



Sehr zur Freude des Bezirksverbands haben sich sehr viele Kolleginnen und Kollegen am Samstag Zeit genommen, um sich fortzubilden. Auch viele Ehrengäste aus den Schulämtern und der Regierung waren da.

Werden Lehrkräfte bald durch KI ersetzt?

Auszug aus dem Grußwort des Bezirksvorsitzenden Hans Rottbauer

AI – KI – Künstliche Intelligenz. Eine Thematik, mit der wir nahezu täglich in irgendeiner Form konfrontiert werden. Seien es Berichte in den Medien, oder aber auch der direkte Kontakt, wenn wir digital unterwegs sind – oftmals auch ohne es zu merken.

Eine Thematik, die auch die Schulen immer mehr betrifft. Einzelne digitale Player haben sogar schon vorausgesagt, dass Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft durch die Künstliche Intelligenz ersetzt werden könnten. Eine Aussage und Meinung, der ich mich nicht im Geringsten anschließen kann, denn jeder, der nur etwas Ahnung von Pädagogik hat, weiß, dass unsere Arbeit in den Schulen Beziehungsarbeit ist, für die wir Menschen brauchen und die von der Interaktion zwischen Menschen lebt. Künstliche Intelligenz und damit künstliche Beziehungsarbeit wird dies hoffentlich nie ersetzen können – auch wenn mir bewusst ist, dass es inzwischen schon Menschen gibt, die eine vermeintliche Partnerschaft mit einem von Künstlicher Intelligenz geschaffenen Partner führen.

Ersetzen wird uns also die Künstliche Intelligenz hoffentlich nicht. Trotzdem aber wird sie uns in den Schulen beschäftigen und tut dies auch schon. Sei es in der Vorbereitung und Durchführung von Unterricht oder aber auch zum Beispiel beim Thema Leistungserhebung, wenn es darum geht, ob eine Leistung, eine Arbeit, noch eine tatsächliche Leistung der Schülerin oder des Schülers ist oder lediglich ein Ergebnis der Künstlichen Intelligenz.

Eine Thematik also, die vieles mit sich bringt: Angst und Ablehnung bei den einen, Aufbruchstimmung bei den anderen. Unsicherheit und Diskussionen auch in unseren Schulen und Lehrerzimmern. Also haben wir, der BLLV Niederbayern, uns



dieses Thema für unseren Lehrrtag ausgewählt und uns auf die Suche nach einer Referentin oder einem Referenten für den heutigen Hauptvortrag gemacht, die oder der uns in dieser Thematik mit fachlicher Expertise weiterbringen kann.

Sehr schnell sind wir dann bei unserer Suche in Hamburg gelandet. Hier haben wir die im deutschsprachigen Raum führende Anbieterin im Bereich der Künstlichen Intelligenz für Schulen gefunden und tatsächlich als Hauptreferentin für unseren Lehrrtag gewinnen können. Frau Dr. Diana Knodel.

Liebe Frau Dr. Knodel, Sie sind promovierte Informatikerin mit Schwerpunkt Psychologie. Sie haben an den Universitäten Ulm und Regensburg studiert und promoviert und haben 2014 das Unternehmen App Camps gegründet, mit dem Sie die digitalen Kompetenzen von Lehrkräften und jungen Menschen fördern. Aus diesem Unternehmen ging dann fobizz hervor. Fobizz ist die führende deutschsprachige Plattform für digitale Lehrerfortbildungen, KI-Tools und Unterrichtsmaterialien. Viele von uns hier und heute arbeiten schon mit Ihrer Plattform.

Sie sind nicht nur die Gründerin von fobizz, sondern leiten das Unternehmen als Geschäftsführerin und sind auch als Gastprofessorin und Dozentin an der TU Berlin tätig. Mit Ihnen, liebe Frau Dr. Knodel, haben wir die Expertin für unser Thema „Künstliche Intelligenz im Schulalltag – Chancen und Wandel“ zu uns nach Niederbayern holen können. Neben dem Hauptvortrag bieten Sie im Anschluss auch zwei Workshops für unseren Lehrrtag an. Alleine die Anmeldezahlen und die Tatsache, dass der Hauptvortrag innerhalb weniger Tage ausgebucht war, zeigen uns, dass wir offensichtlich die richtige Frau zu unserem Thema gefunden haben.



Blick hinter die Kulissen beim Lehrrtag

Viele helfende Hnde tragen zum Gelingen der groen Veranstaltung bei

Der Niederbayerische Lehrrtag ist nicht nur die grste Fortbildungsveranstaltung, die der Bezirksverband Niederbayern jedes Jahr auf die Beine stellt. Dieser Tag ist auch ein Zeichen dafur, wie gut die Zusammenarbeit im BLLV lfut. Denn damit der Niederbayerische Lehrrtag stattfinden kann, braucht es viele fleiige Hnde, die oft im Verborgenen arbeiten. Auf diesen Seiten mchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, hinter die Kulissen des Lehrrtags mitnehmen.

Hauptorganisatorin



Hier laufen alle Fden und alle organisatorischen Fragen zusammen: in der Abteilung Berufswissenschaft. Sonja Baumgartner hat dieses Amt von Dr. Markus Wolfer erst vergangenes Jahr übernommen. Ffr sie war die Organisation des Lehrrtags eine Premiere. „Es war mir bewusst, dass hier eine groe Aufgabe auf mich zukommt“, sagt sie. Sie sei auch dankbar dafur, dass sie das gesamte Team der Bezirksvorstand-schaft mit Rat und Tat untersttzt hat. „Schon im Vorfeld haben mir alle ihre Hilfe angeboten und waren jederzeit erreichbar. Eine sinnvolle Aufgabenverteilung erwies sich auch als sehr hilfreich.“ Sonja Baumgartner entschied sich, die bewhrte Struktur des Lehrrtags mit Verlagsausstellung, Hauptvortrag, Workshop-Schienen und Zeit fr Begegnungen beizubehalten.

Eine Frage, die bereits ein Jahr zuvor, wenn nicht sogar frher getroffen werden muss: Welches Hauptthema wird beim Lehrrtag gesetzt? „Ich

denke, wir haben hier mit KI eine gute Entscheidung getroffen. Die Keynote kam bei den Zuhrerinnen und Zuhrern wirklich gut an. Ich mchte alle meine Kolleginnen und Kollegen ermutigen, offen fr die neuen Technologien zu sein und sich aktiv mit der KI auseinanderzusetzen. Gerade die Plattform fobizz bietet dafur eine Fulle von Angeboten und Mglichkeiten.“

Frh feststehen mssen auch die Workshops. Sie schlieen sich nicht zwingend thematisch der „berschrift“ des Lehrrtags an. „Hier soll es eine breite und sehr praxisnahe Auswahl aus vielen Fchern und Fachbereichen geben.“ Aber kommt die Auswahl auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an? Sonja Baumgartner hat dazu viele Rckmeldungen bekommen. „Das Feedback fr die Referenten und Referentinnen war toll! Ffr unsere Verwaltungsangestellten gab es ein extra zusammengestelltes Programm.“ Auch die Fachlehrkrfte sind beispielsweise immer mit einem breiten Angebot vertreten.

Unsere Geschftsfhrerinnen

Schon vor dem Lehrrtag laufen in der Geschftsstelle des BLLV Niederbayern die Drhte hei: Anmeldungen trudeln ein, Anfragen mssen beantwortet und Daten erfasst und berprft werden. Zahlreiche Mails von Mitgliedern und Nichtmitgliedern werden beantwortet – auch mit individueller Hilfestellung bei technischen Problemen oder Fragen zum Programm. Sogar ein Probelauf des Ticketsystems wird durchgefhhrt, um sicherzustellen, dass am ersten Anmeldetag alles reibungslos funktioniert.

Bezirksgeschftsfhrerin Maren Schauer (linkes Foto) hat alle Hnde voll zu tun, noch bevor der Lehrrtag berhaupt beginnt. Das Werbematerial wie Plakate und Flyer werden zum Schuljahresende bzw. in den Sommerferien an die Kreisvorsitzenden verschickt. Die Kolleginnen und Kollegen verteilen diese dann



an die Schulrmer und Schulen: Dafur ein herzliches Dankeschn! Wenn der Lehrrtag unmittelbar bevorsteht, muss die Geschftsfhrerin noch die Referentennappen, Teilnahmebescheinigungen und Namensschilder vorbereiten.

Viel Zeit in Anspruch nimmt auch die Vorbereitung der Verlagsausstellung, die jedes Jahr ein Besuchermagnet ist. Damit das so bleibt und viele Verlage nach Essenbach kommen, darum kmmert sich 2. Geschftsfhrerin Petra Held (rechtes Foto). Auch am Lehrrtag selbst ist sie fr die Vertreter der Verlage rund um die Uhr da.

Am Vortag des Lehrrtags stehen beide Geschftsfhrerinnen mit dem Organisationsteam in der ESKARA, um Roll-Ups aufzustellen, Fahnen zu hissen und Plakate aufzuhngen. Der Anmeldestand wird aufgebaut, Materialien sortiert – jedes Detail zhlt.

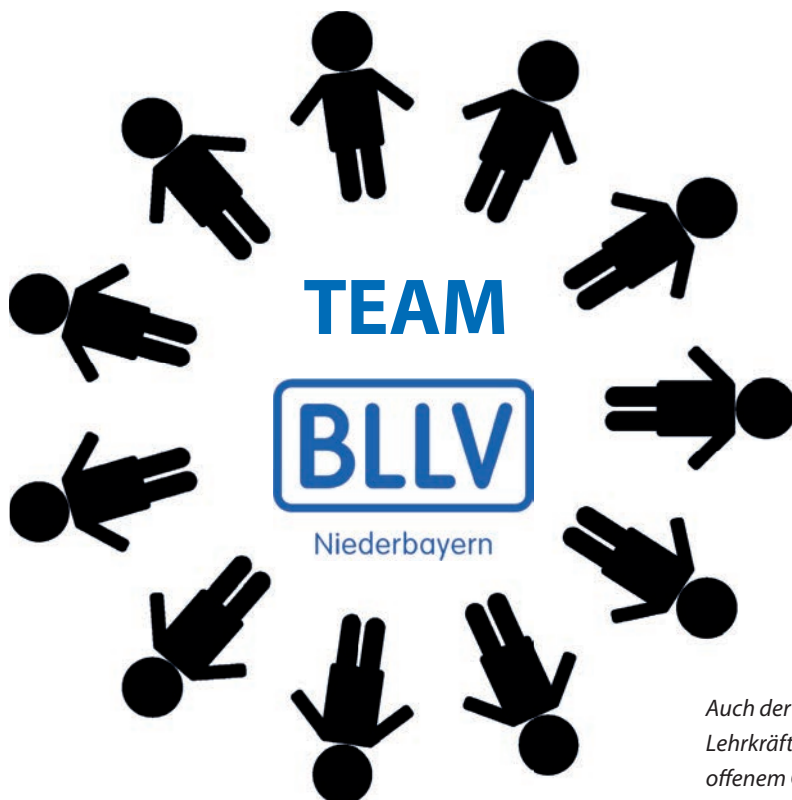
Ohne Geld geht gar nichts

Durch die Planung des Lehrrtags verpflichtet sich der Bezirksverband zu vielen Zahlungen. Die Räumlichkeiten wollen gebucht, Werbematerial bezahlt und technische Voraussetzungen geklärt werden. Sowohl den finanziellen als auch technischen Durchblick hat dabei unser Bezirksschatzmeister und Webmaster André Römer. In engem

Austausch mit dem ESKARA-Team koordiniert er das digitale Ticketsystem und unterstützt bei der Gestaltung der Homepage. Schon bei den Planungen zum Lehrrtag hat er das Budget im Blick.

Nach dem Lehrrtag beginnt seine eigentliche Hauptarbeit: die vollständige Abrechnung. Dazu gehören die Auszahlung von Honoraren, die Erstattung von

Fahrtkosten und die finanzielle Nachbearbeitung sämtlicher Posten. Präzision, Überblick und Transparenz sind hier gefragt – und werden von ihm mit höchster Verlässlichkeit umgesetzt.



Am Vortag bereiteten sie alles für den Lehrrtag vor (v.l.): Petra Held, Helena Wicher, Maren Schauer, Sonja Baumgartner und Lisa Mona Zeiler.



Auch der Stand des Jungen BLLV war wieder ein Treffpunkt für junge Lehrkräfte, Studierende und Anwärtinnen. Mit Infomaterialien und offenem Ohr trugen sie zur Vielfalt und Lebendigkeit des Lehrrtags bei.



Die beiden stellvertretenden Bezirksvorsitzenden, Rainer S. Kirschner und Petra Hübl-Ostermeier, kümmern sich im Hintergrund um so vieles. Unter anderem betreuen sie die Workshop-Referenten und kümmern sich ums Backoffice.

Und so viel mehr...

Zu einem tollen Lehrrtag trugen noch viele weitere helfende Hände bei, unter anderem Mareike Ringert aus der Mitgliederverwaltung. Sie kümmert sich um die Übermittlung der Mitgliedsnummern an die ESKARA und unterstützte tatkräftig am Anmeldestand. So ist gewährleistet, dass der Check-in zügig und freundlich abläuft – ein erster Eindruck, der zählt.

Damit der Lehrrtag auch digital präsent ist, dafür sorgte Helena Wicher. Sie füllte vorab und während der Veranstaltung

den Instagram- und WhatsApp-Kanal des BLLV Niederbayern mit aktuellen Informationen. Ihr Ziel: möglichst viele Mitglieder und Interessierte zu erreichen und für die Veranstaltung zu begeistern. Im Vorfeld führte sie eine Verlosung durch, bei der es einen Gutschein für die Verlagsausstellung zu gewinnen gab.

Für den reibungslosen Verlauf des Lehrrtags gebührt den Menschen vor Ort ein großer Dank: Bernd Jungwirth mit seinem ESKARA-Team, Claudia Wimmer sowie dem Kollegium der Mittelschule Essenbach, allen voran Schulleiter Werner Maier.

Blick über den Bildungszaun nach Österreich

Perspektivteam des BLLV Niederbayern unternahm Exkursion ins Nachbarland

Das Perspektivteam des BLLV Niederbayern macht sich traditionell zu den runden und halbrunden Jahrestagen seines Bestehens auf den Weg und blickt über den (Bildungs-)Zaun in andere (Bildungs-)Gärten. Zum 20-jährigen Jubiläum ging die Fortbildungsreise Ende September nach Österreich, genauer gesagt nach Wien. Sie bot 24 Mitgliedern – darunter Lehramtsstudenten, Lehrkräften, Schulleitungen und Seminarleitungen aus verschiedenen Schulformen und Regionen – die Gelegenheit, über nationale Grenzen hinweg neue Impulse für die eigene pädagogische Arbeit zu erhalten.

Ziel der Exkursion war es, das österreichische Bildungssystem kennenzulernen, innovative Unterrichtskonzepte zu erleben und sich mit Kollegen und Kolleginnen über erfolgreiche schulische Praxis sowie deren Grenzen auszutauschen. Gleichzeitig diente die Reise dem kollegialen Dialog, der Vernetzung untereinander und der gemeinsamen Reflexion über die Zukunft von Schule und Bildung im deutschsprachigen Raum.

Fachgespräch bei der Bildungsdirektion Wien

Als erster Programmpunkt der Exkursion stand ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsdirektion in Wien an. Die Gäste aus Niederbayern erhielten dabei einen fundierten Einblick in die Struktur und aktuellen Entwicklungen des Wiener Bildungssystems. Ein Thema dabei war zum Beispiel die Schulautonomie. Die Schulen können hier über die ihnen zugeordneten Ressourcen – in Zeiten des Lehrkräftemangels ebenfalls auf Kante genäht – selbstständig entscheiden und beispielsweise die Stundentafel verändern, außer

beim Fach Religion. Auch die Änderung der Lehrerbildung wurde angesprochen. 2014 wurden ein neues Dienstrecht und eine neue pädagogische Ausbildung eingeführt. Seither haben alle Lehrkräfte in Österreich dieselbe Unterrichtsverpflichtung von 22 Stunden und bekommen das gleiche Grundgehalt. Das können die Lehrkräfte an weiterführenden Schulen dadurch noch aufbessern, dass sie für alle Schulaufgabengebiete in der Sekundarstufe I pro Unterrichtsstunde rund 30 Euro und in der Sekundarstufe II pro Unterrichtsstunde rund 35 Euro bekommen.

Interessant war, dass Österreich leistungsschwache Schülerinnen und Schüler zur „Sommerschule“ verpflichtet, damit sie ihre Lücken auffüllen. Für die Betroffenen verkürzen sich dadurch die Sommerferien von neun auf sieben Wochen. Wie das Perspektivteam auf ihrer Exkursion in Wien erfahren hat, gehen die Meinungen über die Sommerschule weit auseinander. Während die Bildungsdirektion das als großen Wurf feiert, sehen Schulleitung, Lehrkräfte und Gewerkschaft die Sommerschule sehr

skeptisch. Meist übernehmen studentische Aushilfskräfte den Unterricht. Außerdem stellt sich die Frage: Wie sollen auch in zwei Wochen die Lücken geschlossen werden, die im Lauf eines ganzen Schuljahres entstanden sind? Kritiker sehen in der Sommerschule vielmehr eine zweiwöchige Ferienbetreuung.

Für Verwunderung der bayerischen Lehrkräfte sorgte die Tatsache, dass in vielen Schulen die Kostenübernahme für ein Schul-Mittagessen gewährleistet ist. Es gibt auch keine Schulpflicht, nur eine Unterrichtspflicht. Das hat historische Gründe. In Wien gehen etwa 700 Kinder nicht zur Schule. Sie bekommen stattdessen von ihren Eltern Hausunterricht.

Schulbesuche in Kleingruppen – Schwerpunkt Mehrstufenklassen

Im Anschluss an das Gespräch fanden Schulbesuche, aufgeteilt in Kleingruppen sowohl in Mittelschulen als auch in Grundschulen, statt. Der Fokus lag hierbei auf Mehrstufenklassen, bei denen Kinder unterschiedlichen Alters (in Grundschulen



Als erster Programmpunkt der Exkursion stand ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsdirektion in Wien an.



Daten und Fakten zu Wien

- 1,8 Mio. Einwohner leben in Wien
- 20 Prozent der Schüler von ganz Österreich befinden sich an Wiener Schulen
- 15 Prozent der Wiener Schüler besuchen eine Privatschule
- 710 Schulen mit 26 000 Lehrkräften und 240 000 Schülerinnen und Schülern im Bundesland Wien
- Durchschnittliche Klassenstärke liegt bei 25 Kindern
- Keine festgelegten Schulsprengel, aber eigene Abteilung zur Regelung der Schülerströme



1.-4. Schulstufe	5.-8. Schulstufe	9. Schulstufe
Grundschule <ul style="list-style-type: none"> • Volksschule • Sonderschule / Inklusive Schule 	Pflichtschule <ul style="list-style-type: none"> • Mittelschule • Sonderschule / Inklusive Schule Allgemeinbildende höhere Schule <ul style="list-style-type: none"> • AHS Unterstufe (4 Jahre) 	Berufsvorbereitende Schule <ul style="list-style-type: none"> • Polytechnische Schule (1 Jahr) • Sonderschule / Inklusive Schule Allgemeinbildende höhere Schule <ul style="list-style-type: none"> • AHS Oberstufe (4 Jahre) Berufsschule bzw. Berufsbildende mittlere / höhere Schulen <ul style="list-style-type: none"> • BS (2-4 Jahre) • BMS / BHS (1-5 Jahre)

SCHULPFLICHT ab 6 Jahren:
Feststellung der Schulreife bei Schuleinschreibung >
evtl. 1 Jahr Vorschulstufe möglich

oft Klasse 1-4, in Mittelschulen oft Klasse 5-8) gemeinsam lernen. Diese Form des jahrgangsübergreifenden Lernens zeigte eindrucksvoll, wie individuelle Förderung, soziale Verantwortung und selbstständiges Arbeiten miteinander verbunden werden. Die Besucherinnen und Besucher konnten in die verschiedenen Klassenzimmer „reinschnuppern“ und erhielten somit unmittelbaren Einblick in die praktische Umsetzung. Informative Gespräche mit Schülern und Lehrpersonal während der Mitschau wie auch mit der Schulleitung

zum Ende des Schultages konkretisierten die neuen Eindrücke.

Workshop „Inklusion live – (Er)Leben mit Handicap

Am Nachmittag stand das Thema „Inklusion (er)leben“ im Mittelpunkt. Dabei konnte man sich schon im Vorfeld zwischen zwei Sinneswahrnehmungen und deren Beeinträchtigung entscheiden: „Dialog im Dunkeln – Spaziergang durch eine blinde Wirklichkeit“ oder „Hands up – Eintauchen in die Welt der Gehörlosen“.

Bei der interaktiven Veranstaltung „Hands up“ bekamen die Teilnehmer beispielsweise Kopfhörer, die jegliche Geräusche abschirmten und so die Welt der Gehörlosigkeit imitierten. Regeln der Gebärdensprache wurden „mit Händen und Füßen“ erklärt und häufig gebrauchte Wörter des Alltags gemeinsam in Gebärdensprache übersetzt. Auch das Spiel „Stille Post“ trug – durch pantomimisches Darstellen etwas abgewandelt – zur Erheiterung und Auflockerung des oft sonderbaren Gefühls der „Abgeschirmtheit“ bei.

Workshop „Hands-up“

- Es gibt über 200 Gebärdensprachen weltweit
- Wie in der Lautsprache gibt es auch regionale Dialekte
- Lippenlesen vermittelt nur ca. 30 Prozent des Inhalts
- Seit 1960 dürfen Gehörlose in Österreich Auto fahren
- Der Begriff „taubstumm“ ist nicht korrekt und diskriminierend, denn gehörlose Menschen sind nicht unfähig zu sprechen: Gehörlose Menschen können alles – außer hören

Privatschule St. Ursula

- Gemeinschaft der Ursulinen in Österreich seit 1660
- St. Ursula ist eine katholische Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht
- Beherbergt 970 Kinder in neun Klassen Volksschule, vier Klassen Mittelschule und 27 Klassen Gymnasium / Oberstufenrealgymnasium
- Weitere Standorte in Salzburg und Klagenfurt
- Gemeinsame Schulkleidung, aber keine Schuluniform
- Rund 240 Euro Schulgeld monatlich pro Schüler
- Die Schulleitung sucht die Lehrkräfte selbst aus. Je nach Bewerbungslage ergeben sich Auswahlmöglichkeiten
- Der Lehrermangel ist auch hier spürbar

Schulbesuch mit innovativem Schulkonzept

Am nächsten Tag stand der Schulbesuch in der Privatschule St. Ursula am grünen Stadtrand von Wien an. Schulleiterin Nathalie Rath nahm sich für die Gäste aus Niederbayern viel Zeit, um das Konzept der Schule zu erläutern, die mit der Campuschule, Volksschule, Mittelschule und AHS (Allgemeinbildende Höhere Schule) eng vernetzt zusammenarbeitet. Die Kooperation der Schularten unter einem Dach ermöglicht eine durchgängige, aufeinander abgestimmte Bildungsbiografie für die Schülerinnen und Schüler. Die gemeinsame Campusstruktur fördert zudem Austausch, gegenseitige Unterstützung und ein starkes pädagogisches Miteinander. Ein geführter Schulhausrundgang vermittelte anschaulich die räumlichen und organisatorischen Strukturen der Schule. Besonders hervorzuheben war die moderne Ausstattung der Fachräume, unter anderem für die Naturwissenschaften Physik und Chemie sowie Musik und Informatik. Mit der Tatsache im Hinterkopf, dass es sich um eine Privatschule mit monatlichem Schulgeld handelt, wurde diese Ausstattung zwar mit Interesse, jedoch ohne große Verwunderung von der Exkursionsgruppe wahrgenommen.

Nathalie Rath stellte dabei auch das pädagogische Konzept des Drehtürmodells vor. Es erlaubt Schülerinnen und Schülern mit besonderen Interessen oder Begabungen, temporär aus dem Regelunterricht auszuweichen, um an projektorientierten oder individualisierten Lernangeboten teilzunehmen – eine Form der Begabungsförderung, die Eigenverantwortung und Selbstorganisation stärkt. Das Drehtürmodell wird in St. Ursula virtuell mithilfe verschiedener digitaler Medien ermöglicht. Wie das konkret aussieht, wurde vor Ort von Lehrkräften und der Schulleiterin erläutert. Das Perspektivteam hatte auch Gelegenheit, das Drehtürmodell während des Unterrichts mitzuverfolgen.

Zum Abschluss des Besuchs fand ein gemeinsames Gespräch mit beiden Schulleitungen, Nathalie Rath von der Volksschule und Dr. Elisabeth Stöger von der AHS, statt. In dieser offenen Austauschrunde konnte die Besuchsgruppe aus Niederbayern an

beide Frauen zentrale Fragen zur Schulorganisation, Kooperation im Kollegium, pädagogischen Ausrichtung und zu den Herausforderungen im Schulalltag stellen, die offen und ehrlich beantwortet wurden. Dabei fand auch ein intensiver Austausch über Umsetzung, Chancen und Schwierigkeiten dieser Konzepte und örtlichen Gegebenheiten statt. Besonders geschätzt wurde dabei der kollegiale Dialog auf Augenhöhe unter den beiden Schulleitungen sowie die Bereitschaft zur ehrlichen Reflexion und zum fachlichen Austausch.

Austausch mit dem österreichischen Partnerlehrerverband

Am Samstagvormittag fand ein Treffen mit Thomas Krebs, Vorsitzender des Zentralausschusses sowie stellvertretender Vorsitzender der Bundesleitung der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer, und Christoph Liebhart, Mitglied im Zentralausschuss, statt. In angenehmer Atmosphäre, was an der unmittelbaren Nähe zum Wiener Stephansdom einerseits und an der recht ehrlichen und lockeren Vortragsart des Redners andererseits lag, tauschten sich die deutschen und österreichischen Kollegen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Lehrerberuf der beiden Länder aus.

Gleich zu Beginn verdeutlichte Thomas Krebs, wie die hohe Zahl von 10.500 Mitgliedern bei insgesamt etwa 16.000 Pflichtschullehrern zu erklären ist: Nach der Berufsgruppe der Polizisten seien die Lehrer die zweitgrößte Gruppe, die auf Rechtsschutz aus dienstlichen Gründen angewiesen ist. Und so fand man sich schnell bei den auch in Bayern bekannten Problemfeldern wie Personalmangel, Arbeitsbedingungen, Bürokratie und Gewalt an Schulen wider.

Viele weitere pädagogische Herausforderungen sowie schulpolitische Entwicklungen standen im Mittelpunkt des Gesprächs. Beispielsweise tauschte man sich auch über die Integration von Schülern nicht-deutscher Muttersprache aus. Die Zuwanderung in Wien ist im Gegensatz zu den anderen Städten Österreichs sehr dynamisch: Nur 36 Prozent der Wiener haben die österreichische Staatsbürgerschaft. Auch das Sprachniveau der Erstklässler ist



sehr unterschiedlich. 45 Prozent der Schulanfänger sind aufgrund der Sprachdefizite nicht in einer regulären Klasse beschulbar. Diese Zahl ergibt sich durch die in Österreich vorgeschriebene Schulreifefeststellung. Danach werden die Kinder in zwei Kategorien eingeteilt. Man unterscheidet zwischen ordentlichen (mit voller Schulreife) und außerordentlichen (eingeschränkte Schulreife) Schulanfängern. Außerordentliche Schüler sind offiziell einer Klasse zugeordnet. Diejenigen mit Sprachdefiziten sind jedoch die überwiegende Unterrichtszeit in einer Deutsch-Förderklasse, bis ein Sprachstand erreicht ist, der den Besuch des Regelunterrichts ermöglicht. Diese Deutsch-Förderklassen existieren parallel zu den regulären Klassen.

Zwischen Bayern und Österreich gibt es viele Parallelen

Der offene Dialog bot den Besuchern spannende Einblicke in die Gewerkschaftsarbeit der österreichischen Kollegen. Dabei zeigte sich, dass es zwischen bayerischen und österreichischen Lehrerverbänden viele Parallelen gibt.

Zum feierlichen Abschluss der Fortbildungsreise traf sich die gesamte Gruppe zu einem gemeinsamen Abendessen im Wiener Traditionsgasthaus „Wieden Bräu“. Auch Thomas Krebs folgte der Einladung seines bayerischen Verbandskollegen und kam mit seiner Frau vorbei. Damit erweiterte er so den dienstlichen Rahmen des Vormittags um eine private Komponente



Wertvolle Infos über das österreichische Lehrerleben gewann das Perspektivteam durch Thomas Krebs (Foto oben). Er nahm sich auch für das gemeinsame Abendessen im „Wieden Bräu“ Zeit und leistete den Kollegen aus Niederbayern Gesellschaft.

Fotos: Florian Frohnholz

am Abend. In geselliger Runde wurde nicht nur auf die erfolgreichen Exkursionstage angestoßen, sondern auch der persönliche und schulübergreifende Austausch gepflegt. Die positive Stimmung und der kollegiale Zusammenhalt rundeten den Abend gelungen ab.

Dann hieß es auch schon wieder Abschied nehmen. Am Sonntagnachmittag verließ das Perspektivteam Wien. Nach intensiven und inspirierenden Tagen wurde die Zugfahrt für persönliche Gespräche genutzt. Je nach Reiseziel – Passau oder Plattling – verabschiedeten sich die Teilnehmer freundschaftlich voneinander. Viele tauschten Kontakte aus und alle blickten auf eine gelungene Fortbildungsreise mit wertvollen Impulsen und neuen Netzwerken zurück.

Der Blick über den Bildungszaun hat sich gelohnt

Die Fortbildungsreise „Blick über den Bildungszaun ... nach Wien“ war für alle Beteiligten eine bereichernde Erfahrung, nicht nur inhaltlich. Das gemeinsame Reisen, Diskutieren und Erleben trug auch zur Stärkung der schulübergreifenden Vernetzung bei. Der Blick über die Grenze hat gezeigt: Viele Herausforderungen im Bildungs- und Schulbereich sind ähnlich, teilweise erschreckend identisch – und ebenso vielfältig wie engagiert sind die Lösungsansätze. Ein herzliches Dankeschön geht an Rainer S. Kirschner für die sorgfältige Planung und die kompetente (Durch-)Führung in der „einzigen Großstadt Österreichs“!

□ Christina Schmalfuß/cro

Zivilcourage macht weiterhin Schule

Das erfolgreiche Programm „pack ma's“ wird verlängert

„Pack ma's“ bleibt weiterhin eine feste Größe in der schulischen Präventionsarbeit: Seit 2012 setzt sich das Vorzeigeprojekt erfolgreich für mehr Zivilcourage und Gewaltprävention an Schulen ein. Was vor über 13 Jahren in Niederbayern begann, ist heute ein Projekt mit bayernweiter Strahlkraft. Möglich wurde dieser Erfolg durch die starke Zusammenarbeit zwischen der Dominik-Brunner-Stiftung, dem BLLV Niederbayern und dem engagierten Polizei-Team von „pack ma's“ – eine Kooperation, die jetzt zum vierten Mal in die Verlängerung geht.

Für Regierungspräsident Rainer Haselbeck, der bei der Vertragsunterzeichnung an der Regierung zudem erneut die Schirmherrschaft zusagte, eine Herzenssache: „Ich finde es großartig, was „pack ma's“ seit Jahren leistet. Es geht nicht um trockene Theorie, sondern um echte Hilfe in Schule und Alltag – lebenswirklich und wirksam. Deshalb übernehme ich gerne wieder die Schirmherrschaft – aus Überzeugung und mit großem Respekt vor dem, was hier bewegt wird.“

Ob Jugendsozialarbeiter oder Gymnasiallehrerin: Das Gemeinschaftsprojekt „pack

ma's“ richtet sich an Schulsozialpädagogen und Lehrkräfte jeglicher Schularten und vermittelt im Rahmen von Seminaren durch das engagierte „pack ma's“-Team um Ralph Kappelmeier und Nicolo Witte praxisnahe Grundlagen im Umgang mit Konflikten, Mobbing, Aggression und Gewalt. Das Erlernte wird von den Lehrern anschließend an ihre Schüler weitergegeben.

Echte Erfolgsgeschichte: Von der Idee zum bayernweiten Projekt

Das Präventionsprojekt hat sich seit seinem Start zu einer echten Erfolgsgeschichte entwickelt: Allein in Niederbayern wurden seitdem rund 250.000 Schülerinnen und Schüler in gewaltfreier Konfliktlösung trainiert und für Zivilcourage sensibilisiert. Mehr als 2.200 Lehrkräfte und Sozialarbeiter wurden dafür vom „pack ma's“-Team ausgebildet. Möglich wird das Projekt durch die Dominik-Brunner-Stiftung, die innerhalb der Kooperation die Kursgebühren übernimmt und den für den Unterricht der Schüler nützlichen Materialordner finanziert.

„Es beeindruckt mich jedes Mal aufs Neue, mit wie viel Herzblut und Einsatz hier gearbeitet wird“, betonte Regierungspräsident

Rainer Haselbeck bei der Vereinbarungsunterzeichnung: „Ich bin großer Fan der Initiative, die dank der Dominik-Brunner-Stiftung und dem BLLV – die Impulsgeber der Zusammenarbeit – ihren Ursprung hier bei uns in Niederbayern hat und mittlerweile in ganz Bayern etabliert ist. Das „pack ma's“-Team vermittelt jungen Menschen, was man nicht aus Büchern lernen kann – vor allem Empathie und Haltung. Die Kombination aus pädagogischem Know-how, wertvollen Erfahrungen und echter Teamarbeit macht das Projekt so besonders und wirkungsvoll. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement. Sie stehen beispielhaft dafür, wie viel möglich ist, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht. Darauf können sie miteinander sehr stolz sein.“

Sebastian Hutzenthaler, Vorstandsmitglied der Dominik-Brunner-Stiftung, dankte dem Regierungspräsidenten für die Unterstützung: „Ihre Schirmherrschaft gibt der Initiative einen starken Rahmen und große Sichtbarkeit.“ „Pack ma's“, hob Hutzenthaler den Namen des Programms hervor, sei nicht nur ein Titel: „Es ist eine mutige Aufforderung zum gemeinsamen Handeln, gerade dann, wenn jemand in eine Notsituation gerät. Einen treffenderen

Polizeiarbeit

Auf einer Polizeiwache ist immer viel los. Über diesen Alltag auf einer Polizeiinspektion hat Nicolo Witte, vielen BLLV-Mitgliedern von „pack ma's“ bekannt, ein Kinderbuch geschrieben. In kindgerechter Sprache erklärt er seinen kleinen Lesern in „Mein Revier“ in zwölf Geschichten, was Polizisten genau auf der Wache machen.


Und da ist dann auch noch ganz viel Kundschaft auf so einer Wache. Aber die kaufen nix, sondern es sind Menschen, die entweder was angestellt haben oder die bei der Polizei um Hilfe bitten. So wie ein

Junge, der morgens zu spät dran war und am Bahnhof sein Fahrrad nicht abgesperrt hat. Jetzt ist es weg. Polizistin Anna hört ihm genau zu und verspricht ihm, zu helfen. Und tatsächlich: Die Polizei findet das Rad wieder.

Nicolo Witte gewährt seinen kleinen Lesern einen Einblick in die Welt der Polizeiarbeit. Wie wird ermittelt? Zum Beispiel können das die kleinen Leser bei einem Einbruch oder bei einer Sachbeschädigung miterleben. Die Kinder lernen aber auch, dass die Polizei auch dein Freund und Helfer ist.



Auf der Wache helfen die Polizisten zum Beispiel einem verwirrten Opa, wieder nach Hause in sein Seniorenheim zu kommen. Oder sie eilen zu einem Verkehrsunfall und kümmern sich dort um die Menschen. Zugleich versuchen sie herauszufinden, wie der Unfall passiert ist.

Ein wirklich sehr schöner Blick hinter die Kulissen einer Polizeiinspektion. Wer an einem Exemplar interessiert ist, kann sich an Nicolo Witte direkt wenden unter nicowitte@gmx.de.  [cro](#)



„Pack ma's“ bringt Zivilcourage auf den Stundenplan und ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie nachhaltige Kooperation und echtes Engagement wirken – dank der Projektpartner, die ihre enge Zusammenarbeit mit der Verlängerung der Kooperationsvereinbarung jetzt wiederholt bekundet haben. Das Foto zeigt (v.l.) „pack ma's“-Trainer Nicolo Witte, Sebastian Hutzenthaler, Vorstandsmitglied der Dominik-Brunner-Stiftung, Regierungspräsident Rainer Haselbeck, BLLV-Bezirksvorsitzender Hans Rottbauer sowie Ralph Kappelmeier, Trainer und Koordinator für die Präventionskurse, nach der Vertragsunterzeichnung an der Regierung von Niederbayern.

Foto: Regierung

Namen für die Initiative hätte man nicht finden können, denn Zivilcourage beginne im Alltag und zeige sich auf vielfältige Weise“, konstatierte er und ergänzte: „Mut zur Zivilcourage heißt: Nicht wegschauen, sondern anpacken. Das macht unsere Gemeinschaft stark und sicher – und genau dafür steht „pack ma's“!“

Alle Schularten profitieren – steigender Bedarf und neue Herausforderungen

Von der Grundschule bis zum Gymnasium: Dass das Projekt schulartenübergreifend ansetzt, sei besonders wertvoll, wie BLLV-Bezirksvorsitzender Hans Rottbauer sagte: „Die Seminare erhalten durchweg positives Feedback. Sie stärken unsere Lehrkräfte und Schüler darin, herausfordernde Situationen sicher und souverän zu meistern.“

Gleichzeitig unterstrich Rottbauer die hohe Bedeutung des Projekts: „Die Gesellschaft wird immer herausfordernder und Zivilcourage immer wichtiger – angefangen bei den Jüngsten. Dass alle Schularten mit dabei sind, ist für uns deshalb besonders wertvoll – so profitieren wirklich alle davon.“ Auch er könne hier aus persönlicher Erfahrung sprechen, da er selbst einen Kurs absolviert habe, der ihn auch nachhaltig

geprägt habe: „Es gibt einem ein Stück Sicherheit für den Ernstfall – zu wissen, wie man richtig reagiert, wenn es darauf ankommt.“

Im Gespräch wurde deutlich, wie dringend die Arbeit des „pack ma's“-Teams gebraucht werde. Was nicht zuletzt kürzlich auch ein Betroffener, dessen neunjähriger Sohn in eine prekäre Situation geriet, auf den Punkt brachte. Er dankte dem „pack ma's“-Team für dessen Engagement in der Gewaltprävention und Lehrerfortbildung. Es habe nachweislich Wirkung gezeigt. Der Vorfall habe deutlich gemacht, wie wertvoll alternative Lösungskonfliktstrategien seien, statt Unrecht konfrontativ zu begegnen. Gerade die Haltung zur Konfliktbewältigung sei entscheidend, die Kinder wiederum darauf vorbereitet, in Ausnahmesituationen klug, besonnen und sicher zu handeln.

Große Nachfrage nach dem Programm mit Haltung und Wirkung

Auf die Frage nach den möglichen Ursachen eines gesteigerten Konfliktpotenzials antwortete Ralph Kappelmeier, Trainer und Koordinator für die Präventionskurse: „Die gesellschaftlichen Herausforderungen

haben sich verändert. Gerade nach Corona haben wir eine Zunahme an Unsicherheit, Konflikten und sozialer Überforderung erlebt. Kinder und Jugendliche sind gefühlt in einer Dauerkrise aufgewachsen – das hinterlässt Spuren. Umso wichtiger ist es, den jungen Menschen Wege aufzuzeigen, wie man reagieren kann, damit entsprechende Konfliktsituationen gar nicht erst entstehen oder eskalieren“, so Kappelmeier, der zusammen mit Nicolo Witte die Seminare leitet.

Beide berichten zudem von einem wachsenden Bedarf. Wöchentlich würden Kurse abgehalten und fast täglich gingen neue Anfragen ein. „Gute Präventionsarbeit ist der beste Schutz, um Konflikte, Gewalt oder Mobbing zu vermeiden. Jeder kann etwas bewirken – wir zeigen, wie das gelingt“, bekräftigte Witte, der für den bisherigen und neuen Schirmherrn Regierungspräsident Rainer Haselbeck noch eine besondere Überraschung im Gepäck hatte: Den Materialordner der ersten Stunden zum Start der Initiative 2012, überzogen mit Namensschildern des „pack ma's“-Teams aus all den Fortbildungen der vergangenen Jahre – als sichtbares Zeichen dafür, dass das Projekt gebraucht wird und wirkt. □ red



Die Fachgruppe Fachlehrkräfte Ernährung und Gestaltung ist stark vertreten im Bezirk Niederbayern. Einige von ihnen waren auch bei der BDV in Plattling dabei, wo ihre langjährige Leiterin Marlene Lex (3.v.l.) verabschiedet wurde.

Infobroschüre

Nützliche Hinweise finden Fachlehrkräfte auch in der Broschüre „Wissen kompakt – Was man als Fachlehrkraft alles wissen sollte!“. Sie ist nur für Mitglieder des BLLV erhältlich. Kontakt per Mail an fachlehrer-eg@organisation.bllv.de. In der Publikation werden Themen angesprochen wie Versetzungen, Arbeitssicherheit, Einrichtung eines Fachraums und Klassenbildung.



Rechtliche Fragen und Missverständnisse geklärt

Klausurtagung der Landesfachgruppe für Ernährung und Gestaltung

Die BLLV-Landesfachgruppe Fachlehrkräfte für Ernährung und Gestaltung traf sich Ende September zu einer umfangreichen Klausurtagung in Schweinfurt. Für den Bezirk Niederbayern waren Paula Niederhofer und Lisa Mona Zeiler vertreten.

Für das Fachgruppentreffen nahmen sich auch Tomi Neckov, 2. Vizepräsident des BLLV, und Helmut Schmid, Bezirksvorsitzender Unterfranken, Zeit. Beide hießen die Fachlehrerinnen herzlich willkommen und gaben auch einen Überblick über Neuigkeiten, sowohl was die aktuelle Schulpolitik als auch den BLLV betrifft. Mit einer kleinen sensorischen Weinprobe im schönen Schweinfurt klang der Freitagabend aus.

Am Samstag begrüßte die Landesfachgruppenleiterin Bettina Ondrusek den stellvertretenden Abteilungsleiter Recht im BLLV-Landesverband, Mathias Demel. Er gewährte den Fachlehrerinnen einen interessanten Überblick über wichtige rechtliche Punkte. Unter anderem wurden von ihm Themen wie KUVB und Leistungsbewertung genauer unter die Lupe genommen. Dabei konnten viele Miss-



Lisa Mona Zeiler und Paula Niederhofer (r.) waren bei der Klausurtagung in Schweinfurt.

verständnisse ausgeräumt werden, zum Beispiel:

- Die Gruppengröße wird nicht über die Zuweisung der Stunden von den Schulämtern festgelegt! Einen vorgegebenen Teiler gibt es rechtlich nicht. Die Schulämter verteilen hier lediglich die noch verbliebenen Fachlehrerstunden möglichst gerecht an den Schulen! Sie überwachen ebenfalls die Einhaltung der RiSu!

- Die Hoheit über die Gruppengröße im Fachunterricht hat die Schulleitung mit dem Sachaufwandsträger, da jede Schule eine Gefährdungsanalyse durchführen muss. Hier werden die zulässigen Arbeitsplätze in Fachräumen festgelegt und dokumentiert. Die Gruppengröße im Fachunterricht richtet sich nur danach und wird selbstverständlich von den Schulleitungen festgelegt. Da wir schon lange viel zu wenig Fachlehrkräfte haben, kommt es hier häufig zu Spannungen und unzulässigen Gruppengrößen im Fachunterricht.
- In Zeiten des Fachlehrermangels scheint es auch häufiger so, als würden die Schulämter die Gruppengrößen bestimmen. Dafür sind die staatlichen Schulämter nicht zuständig!

Die Klausurtagung in Schweinfurt endete mit einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem noch etwas Zeit war, sich über die Informationen aus den einzelnen Regierungsbezirken und den Input der Referenten auszutauschen.

□ Lisa Mona Zeiler und Paula Niederhofer

Mut zur Pädagogik: 200 Jahre Lehrerbewegung

Filmvorführung und Gespräch mit Dr. Dieter Reithmeier am 11. Februar 2026



Seit zwei Jahrhunderten setzen sich Lehrerinnen und Lehrer in Bayern für bessere Bildung, faire Arbeitsbedingungen und eine Schule im Dienst der Kinder ein. Diese beeindruckende Geschichte wird nun lebendig: Der Kreisverband Landshut lädt unter der kommissarischen Leitung von Claudia Wimmer, stellvertretende Kreisvorsitzende und Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV Niederbayern, am Mittwoch, 11. Februar 2026, zu einem besonderen Abend in die Musikschule Essenbach ein. Unter dem Motto „200 Jahre Lehrerbewegung in Bayern – Mut zur Pädagogik“ erwartet die Besucherinnen und Besucher eine Filmvorführung und ein anschließendes Gespräch mit dem Autor Dr. Dieter Reithmeier, der in jahrelanger Forschungsarbeit die Geschichte der bayerischen Lehrerschaft aufgearbeitet hat.

Die Lehrerbewegung in Bayern hat eine bewegte Geschichte. Vor genau 200 Jahren, zwischen 1823 und 1825, schlossen sich erstmals bayerische Volksschullehrer zusammen, um für bessere Lehr- und Lernbedingungen zu kämpfen. Ihr Ziel: Bildung für alle Kinder – unabhängig von Herkunft oder gesellschaftlichem Stand. Es war der Beginn einer Bewegung, die in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Rückschläge, aber auch große Erfolge erlebte.

Wie aktuell dieser Kampf geblieben ist, zeigte die große Jubiläumsveranstaltung des BLLV Ende März 2025 in den Münchner Kammerspielen. Dort würdigten 400 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Schule 200 Jahre pädagogisches Engagement. BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann erinnerte in ihrer Rede an die Verantwortung, die aus dieser Geschichte erwächst: „Dieses Erbe ist Auftrag und Antrieb zugleich – für gute Bildung, leistungsstarke Schulen, gesunde Lehrkräfte und eine demokratische Gesellschaft.“

Eine Geschichte des Mutes und der Überzeugung

Ein Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist der Film und das gleichnamige Buch „Mut zur Pädagogik – Lehrerbewegung in Bayern seit 1825“ von Dr. Dieter Reithmeier, dem langjährigen Landesgeschäftsführer und Beauftragten für Geschichte und Erinnerungskultur im BLLV. In akribischer Forschungsarbeit und mit erzählerischer Leidenschaft zeichnet Reithmeier die Entwicklung der bayerischen Volksschullehrerschaft nach – von ihren Anfängen bis in die Gegenwart.

„Die Lehrerbewegung war nie nur eine gewerkschaftliche oder berufspolitische

Initiative“, erklärt Reithmeier. „Sie war immer auch eine Emanzipationsbewegung – getragen von der Überzeugung, dass Bildung der Schlüssel für Freiheit, Gleichheit und Demokratie ist.“

Der Film, der an diesem Abend in der Musikschule gezeigt wird, fasst diese Geschichte eindrucksvoll zusammen. Historische Dokumente, Originalaufnahmen und Interviews machen deutlich, wie Lehrkräfte über Generationen hinweg mutig gegen Widerstände ankämpften – gegen Bevormundung durch Staat und Kirche, gegen mangelnde Wertschätzung und politische Einflussnahme.

Im Anschluss an die Filmvorführung wird Dr. Dieter Reithmeier mit den Gästen über zentrale Ereignisse und Wendepunkte in der Geschichte der bayerischen Lehrerbewegung sprechen. Dabei geht es nicht nur um die Vergangenheit, sondern auch um die Frage, was die Lehren aus 200 Jahren Pädagogik für die Zukunft bedeuten.

Warum braucht es heute wieder „Mut zur Pädagogik“? Reithmeier antwortet darauf mit einem klaren Blick auf das Wesentliche: „Pädagogik heißt, das Kind in den

Mittelpunkt zu stellen – nicht politische Interessen, nicht bürokratische Vorgaben. Das war nie einfach und wird es auch in Zukunft nicht sein. Aber genau das ist der Kern unseres Berufs und das, was uns seit 200 Jahren trägt.“

Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer, sondern an alle, die sich für Bildung, Geschichte und gesellschaftliches Engagement interessieren. Die Mitglieder aller Kreisverbände sind herzlich eingeladen. Das Buch „Mut zur Pädagogik“ kann vor Ort bestellt werden.

Programmablauf:

- 17 Uhr Ankommen in der Musikschule Essenbach (gegenüber der ESKARA, Savigneux-Platz 4, 84051 Essenbach)
- 17.30 Uhr Filmvorführung
- 18.15 Uhr Gesprächsrunde mit Dr. Reithmeier
- 19 Uhr gemütlicher Ausklang mit Catering durch das ESKARA-Team

Der Abend in Essenbach ist Teil einer landesweiten Veranstaltungsreihe des BLLV zum Jubiläumsjahr. Für den Kreisverband Landshut ist es eine Herzensangelegenheit, diesen besonderen Anlass vor Ort zu würdigen. „Wir wollen zeigen, dass Pädagogik Mut braucht – damals wie heute“, sagt Claudia Wimmer. „Lehrkräfte tragen große Verantwortung, sie prägen junge Menschen und damit die Zukunft unserer Gesellschaft. Das verdient Anerkennung und Aufmerksamkeit.“ So soll der Abend nicht nur ein Rückblick sein, sondern auch eine Inspiration: für alle, die Bildung gestalten – mit Kopf, Herz und Haltung.

□ Claudia Wimmer

Anmeldung

Der Eintritt ist frei, eine verbindliche Anmeldung ist jedoch bis Montag, 2. Februar, erforderlich. Anmeldungen sind nach den Weihnachtsferien ab Donnerstag, 8. Januar, auf der Internetseite des BLLV Niederbayern <https://niederbayern.bllv.de> möglich.

Storybooks: Eintauchen in die Kinderwelt

Teil 4 unserer Serie „Englisch in der Grundschule“ von Anette Röhl

Anette Röhl, Leiterin der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV Niederbayern, macht es viel Freude, ihre Schülerinnen und Schüler bei ihrem ersten Kontakt mit einer Fremdsprache zu begleiten. Als Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf stellt sie für Kolleginnen und Kollegen regelmäßig Tipps in einem Newsletter zusammen, wie sie Englischunterricht in der Grundschule lebendig und abwechslungsreich gestalten können. Nun gibt sie ihr Wissen auch in der Niederbayerischen Schule weiter – in unserer Serie „Englisch in der Grundschule“.

In der Grundschule zeigen die meisten Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an Begeisterung für englische Kinderbücher – und das aus gutem Grund: Das Eintauchen in authentische, landestypische Kinderliteratur eröffnet den jungen Lernenden eine spannende Welt voller Freude, Motivation und kultureller Vielfalt.

Storybooks im Englischunterricht bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in die Kultur, Traditionen und Alltagssituationen englischsprachiger Länder einzutauchen. Durch Bilder, Geschichten und typische Redewendungen lernen die Kinder nicht nur die Sprache, sondern auch die Lebenswelt der Muttersprachler kennen. Das Lesen von Kinderbüchern weckt zudem die Neugier und schafft eine positive Lernatmosphäre. Kinder sind fasziniert von bunten Illustrationen und spannenden Geschichten, was die Motivation steigert und den Spaß am Englischlernen fördert. Das Gefühl, eine Geschichte zu verstehen und mit den Figuren mitzufiebern, stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

Mit Hilfe von Bildern und einer professionellen Wortschatz-Vorentlastung können englische Bücher in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen gut in den Englischunterricht der Grundschule eingebunden werden. Einfache Handlungsstränge ermöglichen bereits jungen Sprachenlernenden ein gewisses Handlungsverstehen. Die Freude, ein ganzes englisches Buch inhaltlich verstanden zu haben, ist immens.

Auswahlkriterien für geeignete Storybooks (nach Daniela Elsner: Englisch in der Grundschule unterrichten):

- Ist die Geschichte in sprachlicher Hinsicht geeignet für meine Klasse?
- Enthält die Geschichte unterstützende Bilder?
- Ist das Thema der Geschichte interessant für die Kinder?
- Welche Aktivitäten lassen sich mit der Geschichte verbinden?
- Welchen pädagogischen Wert hat die Geschichte?
- Gefällt das Buch der Lehrkraft?

Drei Phasen einer Englischstunde mit Storybooks:

Pre-Storytelling: Einführung in das Thema durch Bilder, Fragen oder kurze Aktivitäten, um das Interesse zu wecken, Wortschatzwiederholung zur Entlastung des Kernvokabulars, Buchcoverbetrachtung und freies Erzählen zum Buch.

While-Storytelling: Gemeinsames Lesen, bei dem die Kinder aufmerksam zuhören, Bilder betrachten und neue Wörter aufnehmen. Übungen hierzu sind Ankreuzaufgaben, pantomimische Darstellung der Handlung oder Mitsprechen von wiederkehrenden Sätzen.

Post-Storytelling: Kreative Aufgaben, Rollenspiele oder eigene Geschichten, um das Gelernte zu vertiefen und die Sprachfähigkeit zu fördern. Inhaltlich kann das Buch mit Hilfe von Zuordnungsaufgaben, Bilder-Sortieren oder Nummerierung des Handlungsstranges gesichert werden.

Wie man erkennen kann, bietet der Einsatz von Storybooks didaktisch vielzählige Möglichkeiten und somit auch Abwechslung und Motivation für die Lernenden.

Diese Storybooks eignen sich gut für den Einsatz an der Grundschule

Heuer durfte ich beim BLLV-Fremdsprachentag in Nürnberg dabei sein und auch hier wurde das Thema Storybooks aufgegriffen. Ein Storybook, das dort näher vorgestellt wurde, möchte ich auch hier kurz an erster Stelle aufgreifen. Das Buch „Families, Families, Families“ ist ein Kinderbuch, das die Vielfalt und Verschiedenartigkeit von Familien auf liebevolle und verständliche Weise zeigt. Es stellt verschiedene Familienkonstellationen vor, wie zum Beispiel Familien mit Eltern, alleinerziehende Eltern,

Anette Röhl

Anette Röhl arbeitet an der Grundschule Theodor Eckert in Deggendorf, Schulstandort St. Notker. Sie hat die Klassenleitung einer inklusiven Partnerklasse inne (4. Klasse). Sie ist zudem Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf und Leiterin der BLLV-Fachgruppe Fremdsprachen auf Bezirksebene. Sie hat Englisch vertieft an der Universität Passau studiert.

Neben dem frühkindlichen Englischunterricht in der Grundschule ist ihr auch



der Bereich rund um die sprachliche Integration von ausländischen Schülerinnen und Schülern mit geringen Deutschkenntnissen

ein wichtiges Anliegen. „Auch hier greifen didaktische, sprachliche Methoden des Fremdsprachenfrühbeginns und unterstützen Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache“, so Anette Röhl.



Großfamilien, Patchworkfamilien und viele weitere Familienformen. Das Buch betont, dass jede Familie einzigartig

ist und dass Liebe, Zusammenhalt und Fürsorge die wichtigsten Dinge in jeder Familie sind. Es fördert Toleranz, Akzeptanz und das Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen.



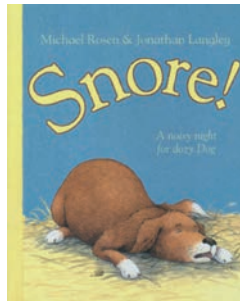
Ein Klassiker mittlerweile unter den Storybooks ist das Buch „Ten in the Bed“. Ten in the Bed ist ein beliebtes Kinderbuch, das von einem

kleinen Kind handelt, das mit seinen zehn Freunden, Kuscheltieren, im Bett schläft. Jeden Abend, wenn sie ins Bett gehen, fallen immer wieder Freunde aus dem Bett, bis am Ende nur noch einer übrig bleibt. Das Buch ist sehr rhythmisch und eignet sich wunderbar zum Vorlesen, da es die Kinder zum Mitmachen einlädt. Es vermittelt auf spielerische Weise das Zählen und verschiedene Tierarten.



Ein wundervolles Bilderbuch zum Thema „London“ ist das Buch „Paddington at the Palace“. In „Paddington at the

Palace“ erlebt Paddington ein aufregendes Abenteuer im Buckingham Palace. Er besucht die königliche Residenz und gerät dabei in einige lustige und unerwartete Situationen. Das Buch ist voller Humor und charmanten Momenten, die sowohl Kinder als auch Erwachsene begeistern. Es ist eine tolle Geschichte über Freundschaft, Abenteuer und das Entdecken neuer Orte. Landeskunde wird hierbei mit dem Kult-Bären ganz spielerisch vermittelt.



Als letzten Buchtipps möchte ich das Buch „Snore!“ vorstellen. Hierbei handelt es sich um eine humorvolle Geschichte rund um das Thema Bau-

ernhoftiere und Schlafen. Durch vielfältige Tierlaute versuchen die Hoftiere verzweifelt den schnarchenden Hund zu wecken. Das Präsentieren der Bauernhoftiere kann zur Wortschatzvertiefung gut eingesetzt werden und animiert in der While-Storytelling Phase zum Mitmachen.

Als Fazit lässt sich feststellen, dass Storybooks ein wertvolles Werkzeug sind, um den Unterricht lebendig, motivierend und kulturell bereichernd zu gestalten. Durch den gezielten Einsatz in den verschiedenen Phasen einer Stunde können Lehrkräfte die Freude am Lernen steigern und die Kinder



auf spielerische Weise für die englische Sprache begeistern. Der Blick in die bunte Welt der Kinderliteratur macht das Englischlernen so zu einem Erlebnis!

□ Anette Röhr

Fremdsprachen: Mehr davon!

Bericht über die Landesfachtagung des BLLV

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen fanden sich zur Landesfachtagung der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV im Nürnberger NLLV-Heim ein. Im Fokus der Tagung: Die bildungspolitisch umstrittene Reduktion von Englisch in der Grundschule und neue Forschungsergebnisse aus Studien zum Bilingualen Unterricht.

Fachgruppenleiter Dr. Christoph Vatter begrüßte dazu drei Lehrstuhlinhaber bayerischer Universitäten: Prof. Dr. Theresa Summer von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Prof. Dr. Thorsten Piske von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die beide mit forschungsbasierten Vorträgen zur Tagung beitrugen, sowie Prof. Dr. Heiner Böttger von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der ebenfalls mit seiner Expertise die Veranstaltung bereicherte. Auch

weitere fachliche Prominenz war vertreten: Steffi Duske, Leiterin des Referats Mittelschule am ISB und Institutsrektorin, sowie Gerion Groeneveld, Fachberaterin Englisch an Mittelschulen vom Schulamt Erlangen/Erlangen-Höchststadt, die einen interessanten Workshop vorbereitet hatte.

Bevor allerdings Professorin Summer mit ihrem Vortrag beginnen konnte, gab es ein großes Lob des BLLV-Fachgruppenleiters für ihr fach- und sachkundiges Plädoyer zur unabdingbaren Beibehaltung des mehrstündigen Englischunterrichts an bayerischen Grundschulen, das in der Fach- und Tagespresse (auch auf der BLLV-Homepage) viel Zuspruch erhalten hatte.

Zunächst ging die Hochschullehrerin auf die Veränderungen des Unterrichts im Vergleich zu früheren Grundsätzen und Methoden ein. Dabei stellte sie die vier „C“

vor, die von elementarer Bedeutung sind: critical thinking, creativity, collaboration und communication. Mit einem Verweis auf bereits vorhandene Studien, an denen sie mitgewirkt hatte – English Language Teaching Survey (ELT Survey) (Perspektive Jugendlicher auf den Englischunterricht) und das Projekt Virtual Reality und Bildung für nachhaltige Entwicklung (VR & BNE) im Englischunterricht (Entwicklung von Lehrkräftefortbildungen) – zeichnete sie den breiten Rahmen von Motivation im Kontext des Englischunterrichts auf. Zur aktuellen Bedeutung von Lernumgebungen verwies sie auf weitere Untersuchungen, wie z. B. die KESS-Studie von Nikolova, die Studie von vier europäischen Ländern (Bulgarien, Deutschland, Niederlande, Spanien) von Busse sowie ihr eigenes ELT-Survey, die alle der Frage nachgingen, was Lernende über den Englischunterricht denken.

Gründe für eine negative Einstellung waren im ELT-Survey im Hinblick auf eine gute Englischstunde in folgenden Aussagen erkennbar: Narrow scope of methodologies, limited opportunities for communication, lack of real-life relevance, teacher-related challenges, little emotional-motivational support. Deutlich wurde dies in Schüler-Aussagen wie: Not just frontal teaching, not only write texts, not only focusing on the same aspect of a topic, more talking.

Gestützt auf zahlreiche Studien wurde in Bamberg ein vom Bildungsministerium sowie von der EU gefördertes Projekt zu „Virtual Reality und BNE im Englischunterricht“ unter Mitwirkung der Lehrstuhlinhaberin und ihres Teams entwickelt.

Zu verschiedenen „Tasks“ arbeiteten die Schüler aus Gymnasien, Realschulen oder Mittelschulen mit VR-Brillen zusammen mit Partnern an verschiedenen App-Themenbereichen wie „Nature Treks“, „Brink Traveler“, „Clean Energy Smart Home“ und „We live here“. Bei den Unterrichtsbeobachtungen konnte festgestellt werden, dass im Bereich Language use häufig die Muttersprache verwendet wurde, aber Avatare und ein enger Aufgabenfokus die Motivation zur Interaktion in der Fremdsprache steigerten. In wechselnder Partnerarbeit konnten die Teilnehmer in der Zielsprache interagieren und dem Partner akustische,

visuelle und audiovisuelle Eindrücke beschreiben. Wichtiges Fazit dabei war, dass eine derartige Arbeit mit den neuen Medien keine Eintagsfliege bleiben darf, sondern dass noch bessere Ergebnisse bei einem planmäßigen Wiederverwenden der VR-Brillen in thematischen Projekten erzielt werden können. Damit ist es möglich, ein völlig neues Konzept für schüler- und medienorientiertes Lernen in der Zukunft zu planen und zu realisieren.

Für den Grundschulbereich stellte Summer im Vergleich zu traditionellen Werken beim Storytelling alternative Auswahlmöglichkeiten vor. Sie sah Picture Books generell als „Windows into the other world“, als „wertvolle Ressource für intercultural learning“, als Gelegenheit zur Entwicklung neuer Perspektiven, als Möglichkeit zum Erproben multimedialer Textformen und vor allem als Chance zur Begeisterung für den Fremdsprachenunterricht. Als neuartiges Angebot stellte sie Titel wie „Families, Families, Families“, „Not Every Princess“, „Dumpling Day“, aber auch Queer Picture Books und Eco Picture Books wie „If Sharks Disappeared“ vor, mit environmental narratives, die Schüler in die Virtual Reality eintauchen lassen können.

Abschließend – auch als Überleitung zur nächsten Thematik – postulierte sie sechs Gründe für mehr Englischunterricht:

1. Weil der Englischunterricht Sprachkompetenzen (und mehr) grundlegend voranbringen kann!
2. Für mehr Frieden in Europa und auf der Welt!
3. Für mehr Nachhaltigkeit!
4. Weil Englisch in einer Kultur der Digitalität Realität des täglichen Lebens ist!
5. Damit internationale Wirtschaftsbeziehungen weiter gedeihen können!
6. Für kompetente und motivierte Lernende an weiterführenden Schulen!

Nach einer kurzen „Verlagspause“, in der auch ein Wechsel in verschiedene Vor-

tragsräume stattfinden konnte, wurde das Programm im Hauptsaal fortgesetzt, wo das Team um Prof. Dr. Piske den nächsten Vortrag hielt. Bilingualer Unterricht wurde an verschiedenen bayerischen Grundschulen erprobt. So konnte der Professor der FAU Erlangen-Nürnberg berichten, dass es in Bayern deutsch-englische und deutsch-französische bilinguale Angebote an Grundschulen in den Jahrgangsstufen eins bis vier gibt.

Der ebenfalls anwesende Prof. Dr. Heiner Böttger und Dr. Tanja Müller von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt hatten von 2015 bis 2019 den von mehreren Projektpartnern geförderten Schulversuch „Lernen in zwei Sprachen – Bilinguale Grundschule Englisch“ wissenschaftlich begleitet. Die entsprechende Anschlussuntersuchung wurde von Piske und Steinlen an der FAU Erlangen-Nürnberg realisiert. Ebenfalls von mehreren Projektpartnern wurde von 2017 bis 2023 der Schulversuch „Bilinguale Grundschule Französisch“ unter wissenschaftlicher Begleitung von Professor Piske und Dr. Patricia Uhl durchgeführt. Bei beiden Projekten in Bayern wurden die Schulversuche verstetigt, das heißt, mehr als 30 Grundschulen werden bis heute bilingual geführt. Beide Versuche kamen unabhängig voneinander zu ähnlichen Ergebnissen:

- Bilingual unterrichtete Schüler erzielten in Tests zum Lesen und Schreiben ebenso gute Ergebnisse wie einsprachig deutsch unterrichtete Schüler.
- Es gab bisher kaum Unterschiede in den Deutschleistungen zwischen Kindern deutscher und nicht-deutscher Herkunft.
- Je länger der bilinguale Unterricht anhielt, desto höher lagen die Schüler über dem Normwert von Wort-, Satz- und Textverständnis, d.h. sie profitierten am stärksten von diesem Unterricht.
- Deutsche und internationale Studien zum Fachwissen in Mathematik und Sachunterricht belegen, dass bilingual unterrichtete Grundschüler genauso

gut wie oder langfristig etwas besser abschnitten als Schüler, die in der Landessprache unterrichtet wurden.

- Sie zeigten selbst dann Vorteile, wenn sie ihren Fachunterricht in der Fremdsprache erhielten, aber in der Landessprache getestet wurden. Teilweise zeigten sie auch bessere Behaltensleistungen.
- Bilingual unterrichtete Grundschüler können in einer Fremdsprache erworbenes Fachwissen also in die Landessprache übertragen.

Diese Argumente untermauern die Forderungen von Summer und sind zugleich „Wasser auf die Mühlen“ der Position für mehr Englischunterricht in der Grundschule. All diese Fakten aus den langjährigen Forschungen bayerischer Universitäten sind Argumente für eine Ausweitung des frühen Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule und keinesfalls für eine Reduzierung. Nur so können unsere Schüler optimal auf ein effektives Sprachhandeln in einer globalisierten Gesellschaft von morgen vorbereitet werden.

Gerion Groeneveld präsentierte eine breite Palette von selbst entwickelten Übungs- und Spielformen zu allen Fertigkeitsbereichen des Englischunterrichts an Mittelschulen. Mit vorbereiteten Aufgabenkarten konnten die Teilnehmer viele Spiele in Kleingruppenarbeit (zwei bis vier Personen) unmittelbar erproben. Unübersehbare Vorteile ergaben sich durch:

- Die Häufigkeit der individuellen Sprachproduktion war viel höher als bei einer Großgruppen- oder Klassenabfrage.
- Die Motivation durch sofortige Erfolgsrückmeldung wurde verstärkt.
- Viel zusätzliche Bewegung im Raum (z. B. in verschiedenen Ecken) oder im Gebäude (z. B. auf Treppen) ließ das Denken und das sprachliche Handeln (Üben und Wiederholen) besonders gut gelingen.

□ Dr. Christoph Vatter und Manuela Rosner



Für einen guten Start

Junger BLLV: „Ref-Check“-Seminar war gut besucht

Auch in diesem Jahr lud der Junge BLLV Niederbayern angehende Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zum beliebten Ref-Check-Seminar ein. Das Seminar richtete sich an Studierende, die im September ihren Vorbereitungsdienst antreten und sich optimal auf diese neue Lebensphase vorbereiten möchten.

In Kooperation mit der Seminarleitung für Grundschulen, Sonja Baumgartner, und dem BLLV-Wirtschaftsdienst bot der Junge BLLV den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in die wichtigsten Themen rund um den Start ins Referendariat.

Neben praktischen Informationen zum organisatorischen Ablauf und zur Struktur des Vorbereitungsdienstes standen vor allem Fragen im Mittelpunkt, die angehende Lehrkräfte vor Beginn ihres Refs

besonders beschäftigen: Wie läuft die erste Woche ab? Welche Erwartungen haben Seminarleitungen? Worauf kommt es im Unterrichtsalltag wirklich an?

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema Versicherungen: Der BLLV-Wirtschaftsdienst informierte über notwendige und sinnvolle Absicherungen für Referendarinnen und Referendare – von der Haftpflicht- über die Dienstunfähigkeits- bis hin zur Krankenversicherung. So konnten viele Unsicherheiten frühzeitig geklärt werden.

Der Junge BLLV Niederbayern bedankte sich herzlich bei Sonja Baumgartner und dem BLLV-Wirtschaftsdienst für die gelungene Zusammenarbeit und freut sich bereits auf den nächsten Ref-Check im kommenden Jahr.

□ Verena Straub



Wie das duftet! Und nicht nur das. Die Kolleginnen durften nach der Führung den Kaffee natürlich auch testen. Dabei zeigte sich: Kaffee ist nicht gleich Kaffee. Fotos: Lehner



KV Eggenfelden, KV Pfarrkirchen und KV Simbach

Das Geheimnis eines guten Kaffees

Lehrkräfte zu Besuch in der Rösterei Bögl in Malching

Für viele gehört eine Tasse Kaffee zu einem guten Start in den Tag einfach dazu. Im Oktober machten sich die Mitglieder der Kreisverbände im Landkreis Rottal-Inn auf den Weg, um das Geheimnis eines guten Kaffees zu lüften. Der Weg führte sie in die Kaffeerösterei Bögl in Malching. Die Führung hatte der Kreisverband Simbach organisiert.

Alex Schander, Inhaber der Kaffeerösterei, verstand es sofort, die Teilnehmerinnen mit vielen Details zum Thema Kaffee zu begeistern. Er nahm die interessierte Gruppe mit auf den Weg vom Anbau der Kaffeebohne bis hin zur Lieferung in die Rösterei. Wie überall gibt es einen großen Qualitätsunterschied zwischen maschineller Massenware und handgeröstetem Kaffee.

Die Teilnehmerinnen der Führung durften sogar selbst Hand anlegen beim Abmessen der Füllmenge der noch grünen, nach nichts



Alex Schander erklärte den Lehrerinnen die Röstmaschine.

riechenden rohen Bohnen. Diese werden in die Rösttrommel eingefüllt. Nach 15 bis 20 Minuten ist eine Charge fertig geröstet. Dabei sind in besonderem Maße das Gefühl und das Gehör wichtig, wie die Lehrerinnen erfuhren. Der Kaffeeröster darf den optimalen Zeitpunkt der Röstung nicht verpassen, da die Bohnen sonst verbrennen und die ganze Ladung unbrauchbar ist. Ist der perfekte Zeitpunkt erreicht, knackt die Bohne

auf. Die Lehrerinnen erfuhren auch einiges über die Anbaugebiete des Kaffees, über die Kaffeepflanzen Arabica und Robusta, und wie bestimmte Mischungen entstehen.

Alle waren sich einig: Das Kaffeerösten ist eine Kunst für sich, vor allem, wenn das Ergebnis so gut schmeckt wie beim anschließenden Verkosten verschiedener Kaffeearten. Viele nutzten deshalb noch die Gelegenheit, Kaffee und Backwaren im Selbstbedienungsladen zu kaufen. Die Teilnehmer bedankten sich für diesen interessanten Einblick. Insgesamt ein sehr lehrreicher, wohlschmeckender und anregender Nachmittag, so das Fazit der Kolleginnen. □ Alexandra Lehner



Kaffeebohnen in verschiedenen Röststufen: von roh (links) bis fertig geröstet (rechts).

Simbachs Kreisvorsitzende Alexandra Lehner und die Referentin des Abends, Fachoberlehrerin Stephanie Niebler, freuten sich über den gelungenen Abend mit Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Landkreis Rottal-Inn.



KV Eggenfelden, KV Pfarrkirchen und KV Simbach

Geschmackserlebnis für alle Sinne

Gemeinsam mit Stephanie Niebler die marokkanische Küche entdeckt

Der Kreisverband Simbach hat seine Mitglieder sowie die Mitglieder der Kreisverbände Eggenfelden und Pfarrkirchen zu einem besonderen Erlebnis eingeladen: zu einem Kochkurs mit dem Thema „Marokkanische Küche“.

Kreisvorsitzende Alexandra Lehner und die Referentin des Abends, FOLin Stephanie Niebler, konnten einige kochbegeisterte Kolleginnen und Kollegen zu diesem geschmacksvollen Ereignis begrüßen. Nach einer fachkundigen Einführung in die Kochweise mit den traditionellen marokkanischen Tajines begaben sich die Teilnehmer mit Feuereifer in Gruppen an die Kochinseln der Schulküche der Grund- und Mittelschule Tann. Bald schon duftete es nach den verschiedensten orientalischen Gewürzen. Neben typischen Vorspeisen



wie Falafel, Fladenbrot, Auberginencreme und verschiedenen Salaten wurden mehrere Fleischspeisen in den Tajines zubereitet: Rindfleisch mit Pflaumen, Hähnchen mit Salzzitronen und Quitten. Als Beilage gab

es Couscous und zum Nachtisch traditionellen Minztee mit Mandelplätzchen.

Nicht nur sehr schmackhaft, sondern vielfältig und gesund sei die marokkanische Küche, erläuterte die Fachoberlehrerin. Zum besonderen Gelingen des

Abends trug insbesondere das schöne Ambiente bei. Neben dem traditionellen Kochgeschirr wurde typisches Speisengeschirr aufgedeckt. Es erklang marokkanische Musik und die Referentin trug ein traditionelles Gewand, eine Abaya. So wurde dieser Abend zu einem wirklichen Erlebnis für alle Sinne.

□ Alexandra Lehner

Ob Vorspeisen (l.) oder das Gericht in der Tajine, Hähnchen mit Salzzitronen (r.), es schmeckte allen Köchinnen und Köchen sehr gut. Fotos: Lehner



KV Straubing

Auf den Spuren der alten Könige gewandelt

Fahrt in die Ferien führte ins Regnitztal und nach Forchheim



In den Sommerferien steht beim Kreisverband Straubing traditionell die Fahrt in die Ferien an. Die Mitglieder machten sich dazu auf den Weg in die fränkische Königstadt Forchheim. Sie ist eine der ältesten Städte Frankens und hat sich mit seinen vielen Fachwerkhäusern und der Festungsanlage ein historisches Erscheinungsbild vom Mittelalter bis zum Barock bewahrt.

Bei der Stadtführung wandelte man auf den Kopfstein gepflasterten Gassen auf den Spuren der alten Könige und konnte die mehr als 1200 Jahre alte Geschichte

der Stadt hautnah erleben. Archäologische Ausgrabungen belegen, dass das Regnitztal um Forchheim bereits in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt war. Ab

dem 16. Jahrhundert wurde Forchheim zu einer starken Festungsstadt ausgebaut. Die berühmte Kaiserpfalz, die eigentlich ein Bischofsschloss ist, oder die Pfarrkirche

KV Straubing

UNESCO-Kulturerbe und Spargel satt

Nach der Besichtigung des Kastells Eining ging es zum Spargelhof Waltl

Der KV Straubing führte wieder eine Halbtagsfahrt zum Spargelessen durch. Ziel war Ende Mai Sandharlanden. Dieses Mal war das Motto der Fahrt „UNESCO-Kulturerbe und Spargel satt“. Es war bereits die dritte Fahrt zum Spargelessen, die von der 3. Kreisvorsitzenden Gabriele Peschl organisiert wurde.

Mit der versierten Führerin Agnes Englerth erkundeten die Ausflügler die Ausgrabungen des römischen Militärlagers in Eining. Die Besatzung war damals für die Sicherungs- und Überwachungsaufgaben am „nassen“ rätischen Limes zuständig. Das Kastell Eining, lateinisch Abusina, ist seit 2005 Bestandteil des zum UNESCO-Weltkulturerbe erhobenen Obergerma-



nisch-Rätischen Limes. Das Kastell ist eine der wenigen vollständig freigelegten und in ihren Grundmauern rekonstruierten Wehranlagen in diesem Grenzabschnitt.

Nach der Führung fuhr die Reisegruppe weiter zum Spargelhof Waltl in Sandharlanden bei Abensberg. Hier konnte man Gabriele Waltl Fragen zum Spargelanbau



St. Martin mit dem barocken Hochaltar prägen den Stadtkern seit Jahrhunderten. Nach der Stadtführung hatte man sich das Mittagessen im „Stadtlokal“ mit typischen fränkischen Speisen verdient.

Um 14 Uhr stand eine Führung im Pfalzmuseum auf dem Programm. Die Kaiserpfalz

beherbergt das Archäologiemuseum Oberfranken. Hier konnte die Reisegruppe filigranen Schmuck, faszinierende Kultgegenstände und historische Waffen bewundern. Im Museum kann man die Vielfalt archäologischer Funde in Oberfranken von der Steinzeit bis in die frühe Neuzeit bestaunen. Die Besucher erhielten einen

vielseitigen Einblick in die Geschichte der Stadt, ihre Entwicklung, auch über das Brauchtum und man gewann einen guten Eindruck in die oberfränkischen Trachten.

Das dritte Ziel der Ausflugsfahrt war die Führung in Buttenheim im Levi-Strauß-Museum. In diesem Haus im oberfränkischen Buttenheim wurde Levi Strauss geboren, der Vater der Blue Jeans. Er lebte den amerikanischen Traum: In den USA stieg er vom einfachen jüdischen Hausierersohn zum wohlhabenden Textilfabrikanten auf. Im Museum konnte man vieles über sein Leben und die Geschichte seiner berühmten Hosen erfahren.

Auf der Heimfahrt klang der Tag mit einer Rast zum Abendessen im Landgasthof Rechberger Hof aus. Mit vielen neuen Eindrücken und guter Unterhaltung endete die Fahrt in die Ferien, die von Sieglinde und Hans Ruppert betreut wurde, da Organisatorin und 3. Kreisvorsitzende Gabriele Peschl aus persönlichen Gründen kurzfristig an der Fahrt nicht teilnehmen konnte.

□ Gabriele Peschl

Nach der Besichtigung der Ausgrabungen des römischen Militärlagers in Eining ließ sich die Reisegruppe auf dem Spargelhof Waltl in Sandharlanden ein mehrgängiges Spargelmenü schmecken.



stellen, aber dann hauptsächlich das vielseitige „Spargelbuffet satt“ genießen. Jeder konnte so viel Spargel essen, wie er mochte. Begonnen wurde das Menü mit Spargelsalat vom weißen und grünen Spargel mit verschiedenen Schinkensorten. Es folgte eine schmackhafte Spargelcremesuppe. Der Hauptgang bestand wieder aus weißem und grünem Spargel, begleitet

von neuen Kartoffeln mit Buttersoße oder Sauce Hollandaise, dazu kam noch Fleisch und Fisch. Den Abschluss bildeten feine, kleine Süßigkeiten und Kaffee. Ein passender Weißwein rundete das Spargelbuffet ab.

Bei ausgezeichnetem Essen und guter Unterhaltung merkten die Gäste gar nicht,

wie schnell die Zeit verging. Im gut sortierten Hofladen konnte man noch Spargel und andere feine Speisen erwerben, bevor es nach Hause ging. Die Reisegruppe bedankte sich bei Gabriele Peschl für die Organisation der Fahrt und wünschte sich, auch 2026 wieder eine Spargelfahrt zu unternehmen.

□ Gabriele Peschl

KV Straubing

Ein wunderschöne Zeit im Elsass

27 Kolleginnen und Kollegen nahmen an der Fahrt des KV Straubing teil

27 reiselustige Mitglieder des Kreisverbandes Straubing machten sich am Palmsonntag auf den Weg Richtung Freiburg. Bei gutem Wetter erreichten sie das erste Reiseziel Meersburg.

Im Schloss erwartete die Straubinger Kolleginnen und Kollegen eine sehr versierte Führerin, die sie durch das Neue Schloss Meersburg, eine wahre Perle der barocken Architektur, führte. Mit dem Bau wurde 1710 begonnen und der erste Kardinal Damian Hugo von Schönborn veranlasste 1740 den Ausbau zu einer prachtvollen Residenz, die bis 1803 den Fürstbischöfen von Konstanz als Wohn- und Amtssitz diente. Der herrliche Panoramablick über den Bodensee bis zu der schweizerischen Alpenkette fasziniert noch heute. Im Restaurant „Bären“ wurde zu Mittag gegessen. Anschließend konnte jeder noch selbst Meersburg erkunden, bevor es weiter zum eigentlichen Ziel nach Freiburg ging.

Am Montag machte man sich auf den Weg in die Vogesen, genauer gesagt zur Hochkönigsburg in Orschweiler im Elsass. Sie ist eine neoromanische Höhenburg, die im 12. Jahrhundert erbaut wurde und im 17. Jahrhundert zur Ruine verfallen

ist. Der deutsche Kaiser und preußische König Wilhelm ließ sie von 1901 bis 1908 wiederherstellen. Mit rund 500.000 Besuchern im Jahr gehört die Hochkönigsburg zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten Frankreichs. Der Ausblick reicht weit über die Rheinebene bis zum Kaiserstuhl.

Weiter ging es dann zur Fromagerie du Pays Welsche, in der Munsterkäse hergestellt wird. Die verschiedenen Käseproben mit rustikalem Brot und einem Probierglas Wein schmeckten den Besuchern ausgezeichnet und mancher konnte nicht widerstehen, sich für das Osterfest ein Käsepaket mitzunehmen. Anschließend fuhr die Reisegruppe nach Riquewihir, wo ein kleiner Rundgang durch das bekannte Weinstädtchen anstand. Im „Le Caveau des Rois“ wurde ein typisches Elsässer-Menü serviert, das allen mundete, aber auch sehr üppig war. Auch die Weinkarte ließ keine Wünsche offen, man konnte die verschiedensten für das Elsass bekannte Weinsorten probieren.

Am Dienstag war die Stadtführung in Freiburg geplant. Die beiden Führer verstanden es, die herrliche Universitätsstadt Freiburg mit dem Dom den Gästen zu erklären. Leider spielte an diesem Tag das Wetter

nicht mit und der eine oder andere erstand noch zusätzlich einen Regenschirm. Trotz des schlechten Wetters begeisterte der Rathausplatz, das Bächle-System, das Haus zum Walfisch, das historische Kaufhaus und die schönsten Straßen und Gässchen in Freiburg und schließlich das Freiburger Münster die Besucher aus Straubing.

Am Nachmittag erwartete die Kolleginnen und Kollegen ein weiteres Highlight mit dem Augustinermuseum. Hier konnte man die Kunst vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert entdecken. Nach dem Besuch des Museums wurde man Brauzeuger in der Erlebnisbrauerei Ganter. „Professor Gerstenkorn“ führte sehr gelungen und unterhaltsam durch die Brauerei. Nach der Brauereiführung gab es einen Braumeisterbraten im Kräutermantel mit Pfannenkartoffeln und verschiedenen Dips im Ambiente der alten Brauerei.

Mit der Schauinsland-Bahn ging es am nächsten Tag zum Besucherbergwerk hoch. Die Bahn ist die längste Umlaufbahn in Deutschland. Zwei Kabinen wurden von dem deutschen in Freiburg geborenen Cartoonisten, Grafiker und Schriftsteller Peter Gaymann mit Szenen von Hühnern gestaltet. Leider war der Ausblick auf



Das Programm war wieder sehr abwechslungsreich: Beispielsweise stand ein Abendessen im „Goldenen Adler“ in Oberried auf der Tagsordnung sowie ein Besuch im Pfahlmuseum in Unteruhldingen.





Im Elztalmuseum, ein Orgelmuseum, gab es nicht nur viel zu sehen, sondern auch einen Platz für ein gemeinsames Erinnerungsfoto an eine schöne gemeinsame Reise.

den Schwarzwald nebelverhangen. Im Museums-Bergwerk Schauinsland wurde präsentiert, wie der Bergbau vom Mittelalter bis in die Moderne ablief und man konnte dies auch authentisch miterleben.

Die nächste Station war ein Besuch im Bauernhausmuseum Hansmeyerhof, der kleinen Schwester der Vogtshöfe. Imposant war die Fahrt durch die Schwarzwaldgegend. Nach einem traditionellen Mittagessen mit Salatteller, Schäufelr, Kartoffelsalat und Bauernbrot brach man zur Zeitreise durchs Museum auf. Trachten, Handwerk, Einrichtung und Lebensweise sowie der Baustil des Schwarzwaldhofes gaben einen guten Einblick in das nicht einfache Leben der Menschen im Schwarzwald. Beeindruckt durch die Führung freute man sich auf die Kaffeestunde. Hier gab es feine Blechkuchen und – man war sich einig – die beste Schwarzwälder Kirschtorte.

Der Donnerstag brachte weitere Höhepunkte mit sich, zum Beispiel den Besuch der barocken Kirche St. Peter im Hochschwarzwald mit der sehenswerten Rokokobibliothek, die zu den prachtvollsten Räumlichkeiten des ehemaligen Benediktinerklosters St. Peter gehört. Professor Hans Otto Mühleisen verstand es sehr informativ und kurzweilig auf die Besonderheiten der Kirche und Bibliothek hinzuweisen. Als nächste Besichtigungsstation ging es nach

Waldkirch. Auf dem Weg dorthin kam man durch das Glottertal natürlich auch an der berühmten Schwarzwaldklinik vorbei.

Nach der Mittagspause stand das Elztalmuseum, ein Orgelmuseum, auf dem Programm. Mit Roland Sulzer informierte sich die Reisegruppe über das Kunsthandwerk der Orgelmacher: Flötenuhren, Rückenklaviere, Drehorgeln, Figurenorgeln und Orchestrinen. Das Wunderbare an dieser Führung war, dass die Orgeln auch vorgespielt wurden und der eine oder andere Besucher sich als Orgelspieler versuchen konnte. Voller Schwung mit den Melodien der Orgeln in den Ohren ging es zum Hotel zurück. Den letzten Abend verbrachte die Gruppe im „Goldenen Adler“ in Oberried, wo sie vom Chef persönlich empfangen wurden.

Am Heimreisetag stand noch ein Besuch im Pfahlmuseum Unteruhldingen an. Das Museum wurde neugestaltet und das Besucherzentrum mit einer beeindruckenden Holzkonstruktion errichtet. Man konnte auf den „Spuren der Pfahlbauern“ wandern und die Taucharchäologen bei ihrer Arbeit im Bodensee beobachten, ohne selbst nass zu werden. In den Häusern der Stein- und Bronzezeit war Museumspersonal anzutreffen, das über das Leben von damals informierte. Nach einem Mittagsimbiss am Ufer des Bodensees machte sich die Reise-

gruppe nach erlebnisreichen Tag wieder auf den Weg in die Heimat.

Im Oktober fand die Nachlese dieser Fahrt in Straubing statt. Günther Meyer aus Landshut hatte sich bereiterklärt, eine Bilderschau zusammenzustellen und den Mitreisenden vorzuführen. Reiseorganisatorin und 3. Kreisvorsitzende Gabriele Peschl bedankte sich mit einem Weinpräsent bei ihm für seine Bilder-Zusammenstellung, die bei allen noch einmal viele schöne Erinnerungen weckten.

Die nächste Reise des Kreisverbandes Straubing steht auch schon fest. In der Karwoche fährt der Kreisverband Straubing ins Friaul. Interessierte Reisefreunde können sich gerne noch anmelden.

□ Gabriele Peschl

Nächste Fahrt

Gabriele Peschl plant bereits die nächste Osterreise. Sie wird dieses Mal nach Friaul-Julisch, Venetien, führen. Vom 29. März bis 3. April 2026 wird die Reisegruppe unter anderem Udine, Pordenone, Aquileia und Triest besichtigen. Wer Interesse hat: peschl@gg@t-online.de.

KV Straubing

Erfolgsmodell: Monatlicher Frühstückstreff

Was Gabriele Peschl einst als Versuch gestartet hat, wurde zum Dauerbrenner

Seit sieben Jahren, vom 6. Februar 2018 an – elf Monate im Jahr, außer August – ist der 1. Dienstag jeden Monats für die Mitglieder des Kreisverbandes Straubing fest im Kalender vorgemerkt.

Was anfangs von Gaby Peschl als gelegentlicher, lockerer Treff für Kolleginnen und Kollegen aller Altersstufen angeboten wurde, gilt heute als „Dauerbrenner“ und willkommene Zusammenkunft bei Kaffee und Kuchen, bei Weißbier und Sandwich. Längst wurde diese einstige Idee vom Versuch zur Tradition im Kreisverband Straubing und es kommen auch gerne Mitglieder anderer BLLV-Kreisverbände zum Austausch von Anekdoten, Geschichten, Erzählungen und sonstigen aktuellen Themen.

Mittlerweile hat sich ein umfangreiches Stammpublikum gebildet, das allerdings nicht unter sich bleibt, sondern jeden neuen Gast und Besucher sofort bei sich aufnimmt und in die abwechslungsreichen Stunden miteinbezieht. Gerade die einzelnen Beiträge machen das Miteinander



Einmal im Monat treffen sich die Mitglieder des Kreisverbandes Straubing zum gemeinsamen Frühstück. Es gibt keine offizielle Tagesordnung. Vielmehr soll die Zeit genutzt werden, um sich auszutauschen und eine schöne Zeit miteinander zu haben. Ein Konzept, das gut ankommt.

erlebenswert, denn unter den Frühstücksgästen kommt keine Langeweile oder schlechte Stimmung auf. Im hinteren Teil eines Cafés, etwas abseits des öffentlichen

Betriebes, sind die BLLVler ungestört, denn durch das Entgegenkommen des Inhabers sind die Tische extra für den Frühstückstreff reserviert. Dem jahrelangen Einsatz und Engagement der 3. Vorsitzenden Gaby Peschl ist es zu verdanken, dass sich alle Teilnehmer schon Tage vorher anmelden können und dann einen sicheren Platz im Café bekommen.

Es gibt kein Programm, keine Tagesordnung und keine Verpflichtungen. Der Treff wird von Spontaneität, Ungezwungenheit, Gelassenheit und Kollegialität getragen. Gerade das ist es, was den Frühstückstreff so einzigartig macht und ihn aus unserer modernen, strukturierten Welt heraushebt. Lebendig, authentisch und lebensnah! Der Alltag wird für einige Zeit ausgeblendet und nach jedem Treffen beginnt die lange Wartezeit auf den nächsten 1. Dienstag im Monat – auf den BLLV-Frühstückstreff des BLLV Straubing.

□ Ralph Sturm





KV Kelheim

Gemeinsame Genussmomente

Rothenburg ob der Tauber und Röttingen besucht

Eine große Schar von Mitgliedern, Freunden und Bekannten des Kreisverbands Kelheim machte sich auf den Weg zu einer ganztägigen Ausflugsfahrt. Nach dem großen Erfolg der Schmankeführung durch die Münchner Altstadt und über den Viktualienmarkt im Vorjahr hatte die Vorstandschaft erneut ein abwechslungsreiches Programm aus Kultur und Kulinarik zusammengestellt – und damit wieder voll ins Schwarze getroffen.

Erste Station war die weltbekannte Stadt Rothenburg ob der Tauber. Bei einer klassischen Stadtführung erhielten die Teilnehmer spannende Einblicke in die gut erhaltene Stadtbefestigung mit ihren mächtigen Türmen und Wehrmauern. Besonders beeindruckend war das berühmte „Plönlein“ mit seinem schiefen Fachwerkensemble und dem Blick auf den Markturm. Auch das gotische Rathaus mit seiner Aussichtsgalerie sowie das Käthe-Wohlfahrt-Weihnachtsdorf zogen die Besucher in ihren Bann. Anschließend nutzten viele die Gelegenheit, die malerischen Gassen, liebevoll restaurierten Fachwerkhäuser und kleinen Handwerksläden auf eigene Faust zu erkunden.

Am Nachmittag führte die Reise weiter nach Röttingen, die „Stadt der Sonnenuhren“ an der Tauber, geprägt vom Wein-

bau und idyllisch gelegen. Im Weingut Engelhardt wurden die Gäste von Winzer Udo empfangen. Bei einer Auswahl fruchtiger und spritziger Weine erfuhren sie Wissenswertes über die lehmigen Muschelkalk-Böden und die traditionellen Rebsorten der Region. Begleitet wurde die Verkostung von einer reichhaltigen Winzerplatte mit typischen regionalen Wurst- und Käsevariationen. „Unser Terroir verleiht den Weinen ihre charakteristische Frische“, erklärte Udo Engelhardt und gab wertvolle Tipps zur optimalen Kombination von Speisen und Rebsorten.

Die Ausflugsfahrt bot nicht nur kulinarische Genüsse, sondern auch reichlich Raum für Gespräche und Austausch in entspannter Atmosphäre. Viele Teilnehmer lobten die perfekte Organisation und die gelungene Mischung aus Sehenswürdigkeiten und Genussmomenten. Auch Vorsitzender Mi-



chael Brucker zeigte sich zufrieden: „Solche gemeinsamen Erlebnisse stärken unsere Gemeinschaft und schaffen Erinnerungen, die lange nachklingen.“

Bereits auf der Rückfahrt wurden erste Ideen für das nächste Jahr gesammelt. Mit zahlreichen positiven Rückmeldungen im Gepäck kehrten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Kelheim zurück – dankbar für einen rundum gelungenen Tag, der allen in bester Erinnerung bleiben wird.

□ Wolfgang Brey





KV Kelheim und KV Mainburg

Herzlicher Empfang für die Dienstanfänger

Beide Kreisverbände versorgten die Kolleginnen und Kollegen mit Infos

Zahlreiche angehende Lehrkräfte folgten der Einladung der Kreisverbände Kelheim und Mainburg, die die jungen Kollegen zu einer Informationsveranstaltung an die Aventinus Mittelschule in Abensberg eingeladen hatten.

Die Kreisvorsitzenden Michael Brucker (Kelheim) und Anton Liegert (Mainburg) hießen die neuen Lehramtsanwärterinnen und -anwärter willkommen und gestalteten einen informativen Auftakt in die bevorstehende Ausbildungsphase. Auch Wolfgang Brey, Kreisvorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes, sowie Schulleiterin Martina Schlaffer wünschten ihnen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.

„Es ist mittlerweile eine feste Tradition“, erklärte Michael Brucker, „dass wir alle neuen Lehramtsanwärterinnen und -anwärter der Grund-, Mittel-, Förder- und Fachschulen zu einem gemeinsamen Treffen einladen. Unser Ziel ist es, umfassend über die Herausforderungen und Rahmenbedingungen des Referendariats zu informieren – von dienst- und beamtenrechtlichen Fragen bis hin zu den Vorteilen einer Mitgliedschaft im BLLV.“

Ein zentraler Programmpunkt war der Vortrag von Heinz Wagner, Seminarrektor für das Lehramt an Grundschulen, stellvertretender Kreisvorsitzender in Kelheim und Leiter der Rechtsabteilung im BLLV-Bezirksverband Niederbayern. Mit hoher Fachkompetenz und praxisnahen Empfeh-

lungen bereitete er die Teilnehmer auf die kommenden Jahre im Vorbereitungsdienst vor und beantwortete zahlreiche Fragen rund um den Berufseinstieg.

Nach einer Kaffeepause informierten Michael Brucker und Anton Liegert die Teilnehmer über die vielfältigen Leistungen und Vorteile einer Mitgliedschaft im BLLV. Im Mittelpunkt standen Themen wie rechtliche Beratung, berufspolitische Interessenvertretung sowie Fort- und Weiterbildungsangebote. Die angehenden Lehrkräfte nutzten die Gelegenheit, sich intensiv auszutauschen und gezielte

Fragen zu stellen – unter anderem zu Bezahlung, Versicherungen und dienstrechtlichen Rahmenbedingungen.

Zum Abschluss zeigten sich die angehenden Lehrkräfte dankbar für die umfassenden Informationen, die kollegiale Atmosphäre und die Zusicherung, sich jederzeit mit Anliegen an den BLLV und die Kreisverbände Kelheim und Mainburg wenden zu können. Die Veranstaltung bot nicht nur Orientierung, sondern auch Motivation – ein gelungener Auftakt in eine spannende berufliche Phase.

□ Wolfgang Brey

INNsGRÜN

Die Kreisverbände Deggendorf und Osterhofen haben ihre Mitglieder zu einem gemeinsamen Ausflug zur oberösterreichischen Landesgartenschau nach Schärding eingeladen. Unter dem Motto „INNsGRÜN“ bot die Gartenschau den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine eindrucksvolle Vielfalt.

Dank der unmittelbaren Nähe zum Stadtkern, der besonderen Verbindung zum Inn sowie der historischen Anlagen rund um Schlosspark und Orangerie präsentierte sich die Ausstellung in einzigartiger Kulisse. Besonderes Interesse weckten die zehn liebevoll gestalteten Themengärten – vom Recyclinggarten

über den Wildgarten bis hin zum Mehr- generationengarten. Hier erhielten die Gäste vielfältige Anregungen für Natur- und Umweltgestaltung, die sowohl zum Staunen als auch zum Nachdenken einluden.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt: Die Besucher aus Deggendorf und Osterhofen konnten sich kulinarisch verwöhnen lassen und das sommerliche Wetter trug zusätzlich zur heiteren Stimmung bei. So erlebten die Mitglieder beider Kreisverbände einen kurzweiligen und inspirierenden Tag, der Natur, Gemeinschaft und Genuss in gelungener Weise verband.

□ Text und Foto: Michael Dobler

KV Mainburg

Recht haben und Recht bekommen

Konkrete Rechtsfälle aus dem Schulalltag besprochen

Der Kreisverband Mainburg hatte gleich nach den Allerheiligenferien die Kolleginnen und Kollegen aus den Mainburger Schulen sowie den umliegenden Grundschulen zu einer Gesprächsrunde in die „Mainburger Stuben“ eingeladen. Als Referentin stand Kirsten Kirmeier, Vorsitzende des örtlichen Personalrats im Schulamtsbezirk Kelheim, den Lehrkräften Rede und Antwort.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen dienstliche Angelegenheiten, der Umgang mit Elternbeschwerden sowie die Unterstützung bei Bedrohungen durch Schülerinnen und Schüler. Mehrere Lehrkräfte und auch ein Schulleiter schilderten dabei konkrete Situationen aus ihrem Schulalltag.

Kirsten Kirmeier, die zugleich stellvertretende Leiterin der Rechtsabteilung des BLLV Niederbayern ist und kürzlich an einer Rechtsschutztagung des BLLV in München teilnahm, konnte aus erster Hand über aktuelle Fälle und Gerichtsentscheidungen berichten. Sie betonte, dass der Dienst-



ÖPR-Vorsitzende und stellvertretende Abteilungsleiterin Recht im BLLV Niederbayern, Kirsten Kirmeier, zusammen mit Kreisvorsitzenden Anton Liegert und ÖPR-Mitglied Franziska Huber (r.).

rechtsschutz im Mitgliedsbeitrag des BLLV bereits enthalten ist und somit für Mitglieder kostenlos zur Verfügung steht. Im Falle eines Rechtsstreits werden betroffene Lehrkräfte durch die Rechtsabteilung und die Anwälte des BLLV vertreten. Diese exklusive Serviceleistung bietet nur der BLLV seinen Mitgliedern.

Kreisvorsitzender Anton Liegert dankte der Referentin für ihren engagierten Einsatz sowohl als Personalratsvorsitzende als auch in ihrer Funktion als stellvertretende Leiterin der Abteilung Rechtsschutz im BLLV Niederbayern.

□ Anton Liegert



KV Wegscheid

Bernd Reischl bleibt Kreisvorsitzender

Jahresversammlung: Weiterer Stellvertreterposten wurde geschaffen

Bei der Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes Wegscheid im Gasthaus Gidibauer standen Neuwahlen an. Die Mitglieder entschieden sich einstimmig dafür, dass die Führung in den bewährten Händen von Bernd Reischl bleibt. Als Antwort auf die immer vielfältiger werdenden Aufgaben beschlossen sie, für den Kreisvorsitz einen weiteren Stellvertreterposten zu schaffen. Johannes Just und Martin Hofbauer wurden für die neue Amtsperiode bis 2030 zu stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt.

Zu Beginn der Veranstaltung informierte Reischl die Mitglieder über wichtige Neuigkeiten aus dem Verband. Dabei kritisierte

er besonders die von Ministerpräsident Söder angekündigten Einschränkungen bei der Teilzeit als Scheinlösungen, die sich vor allem gegen Frauen richteten, die Care-Arbeit leisten. Die Maßnahmen würden belegbar sehr wenig bringen, aber dazu führen, dass der Beruf für viele noch unattraktiver werde.

Vor der Neuwahl: Rückblick auf die zurückliegende Amtszeit

Im Mittelpunkt von Reischls Rechenschaftsbericht stand die Arbeit im Kreisverband. Hier habe man sich durch die Covid-19-Pandemie nicht unterkriegen lassen und Veranstaltungen wie die Matineebesuche im Linzer Brucknerhaus, den Pensionistenausflug oder die traditionelle

Weihnachtsfeier wieder angeboten, sobald dies das Pandemiegeschehen zugelassen habe. So sei es in der abgelaufenen Amtszeit erneut gelungen, die Mitgliederzahl von 178 auf aktuell 209 zu steigern.

Als er 2004 als jüngster Kreisvorsitzender Niederbayerns den Vorsitz übernommen hatte, zählte der Wegscheider KV mit 134 Mitgliedern noch zu den kleinen Kreisverbänden. Mittlerweile habe man sich im Mittelfeld etabliert und übernehme auch Verantwortung auf der Schulamts- und Bezirksebene, berichtete Reischl. Zusammen mit Martin Hofbauer leitet er die Abteilung Dienstrecht und Besoldung im Bezirksverband Niederbayern und Maria Donaubauer ist als Leiterin der BLLV-Fachgruppe

In eigener Sache

Hinweis in eigener Sache: Die Niederbayerische Schule wird nächstes Jahr nur 5x statt wie gewohnt 6x im Jahr erscheinen. Entsprechend werden sich auch die Erscheinungsmonate und Redaktionsschlüsse ändern. Anders als sonst wird es im Januar keine Ausgabe geben, dafür Ende Februar (Redaktionsschluss 7. Januar). Die zweite Ausgabe erscheint im Mai (RS 28. März), die dritte Ende Juli zum Schuljahresende (RS 4. Juni). Im neuen Schuljahr 2026/27, Anfang Oktober, wird die vierte Ausgabe erscheinen (RS 31. Juli). Die fünfte und letzte Ausgabe im Jahr wird Ende Dezember erscheinen (RS 31. Oktober). Gerne können Sie sich mit Themenwünschen an die Redaktion wenden oder gerne auch einen Leserbrief verfassen. Kontakt: redaktion@niederbayern.bllv.de.

□ Claudia Rothhammer

KV Viechtach

Anekdoten aus dem Schulalltag

Zwei Stunden durften sich die ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer aus dem Kreisverband Viechtach köstlich amüsieren über kleine Geschichten aus dem längst vergangenen Schulalltag und über kesse Antworten aus Schülermund, immer wieder unterbrochen von gemütlichen Liedern, die Pensionistenbetreuer Sigmund Mandl anstimmte und mit der Gitarre begleitete.

Als höchst unterhaltsame Gäste aus der Gemeinde Moos konnte er mit Sepp Lehner seinen Klassenkameraden am Leopoldium in Passau und früheren Rektor der Grundschule Plattling begrüßen, der mit seinem Freund Hans Jäger einen versierten Unterhaltungskünstler mitgebracht hatte. Hans Jäger war Konrektor der Grundschule Moos und viele Jahre Bürgermeister der Gemeinde Moos. Seit vielen Jahren sind beide aktive Musikgestalter in ihrer

Heimatgemeinde Moos: Sepp Lehner ist Bassist und Vorstand des Kirchenchores, den Hans Jäger leitet und mit der Orgel begleitet. Beide haben vor vielen Jahren auch die „Huaderer“ gegründet, die bereits zahlreiche Veranstaltungen gestaltet haben, die immer ausverkauft waren.

Eine von Sepp Lehnerts Anekdoten aus dem Schulalltag: Der Lehrer urteilte nach Rückgabe einer Matheprobe: „70 Prozent der Klasse haben vom Prozentrechnen keine Ahnung.“ Worauf ein Schüler der oberen Klassen entrüstet protestierte: „So vui samma ja gar ned“.

Oder wie wäre es mit dieser hier: Eine Lehrerin freute sich über eine Tasche voller Äpfel, die ihr ein Schüler der 1. Klasse mitgebracht hatte und sagte: „Des hätt's doch ned braucht.“ Worauf der Schüler antwortete: „Der Pap hod g'sagt, ob i s'“



Ohne Gegenstimme wurde die Vorstandschaft für die nächste Amtsperiode bis 2030 gewählt: Kreisvorsitzender Bernd Reischl (v. r.), Schriftführer Lukas Steinburg, 2. Vorsitzender Johannes Just, Beisitzerin Verwaltungsangestellte Maria Donaubauer, Beisitzer Fachlehrer m/t Alexander Kinadeter, Kassenwartin Christina Jellbauer und 3. Vorsitzender Martin Hofbauer.

Verwaltungsangestellte eine kompetente Ansprechpartnerin für Verwaltungsangestellte aus ganz Niederbayern.

Auch im örtlichen Personalrat leisteten mit Bernd Reischl, Martin Hofbauer, Johannes Just und Maria Donaubauer vier Mitglieder

des Wegscheider Kreisverbandes wertvolle Arbeit für die Lehrkräfte und Verwaltungsangestellten im Landkreis Passau.

Angesichts der immer vielfältiger werdenden Aufgaben und des zeitintensiven Engagements auf Bezirksebene des Verbandes wurde auf Anregung von Bernd Reischl und Martin Hofbauer der Erweiterung der Vorstandschaft zugestimmt und ein weiterer Stellvertreterposten bewilligt. Nach der Entlastung der Vorstandschaft wurden jeweils ohne Gegenstimme für die nächste Amtsperiode gewählt: 1. Vorsitzender Bernd Reischl (GMS Untergriesbach), 2. Vorsitzender Johannes Just (Sportmittelschule Hauzenberg), 3. Vorsitzender Martin Hofbauer (Sport-Grundschule Wegscheid), Kassenwartin Christina Jellbauer (GMS Hutthurm), Schriftführer Lukas Steinburg (GMS Untergriesbach), Beisitzerin Verwaltungsangestellte Maria Donaubauer (GMS Untergriesbach). Beisitzer Fachlehrer m/t Alexander Kinadeter (Sportmittelschule Hauzenberg). □ Martin Hofbauer

dir mitbring oder ob's d'Säu fressn, des is wurscht.“ Daraufhin steuerte Siglinde Kandler ein Bonmot aus ihrem Schulalltag in der 1. Klasse in Gotteszell bei, als sie den Buchstaben K durchnahm. Auf ihre Frage, welchen Buchstaben man bei dem Wort „Katze“ zuerst höre, antwortete ihr ein Schüler: „Miau“.

Eine weitere Geschichte handelte von einem sehr umfangreichen Einkauf in einem Supermarkt, der beim langen Warten an der langsameren Kasse am vergessenen Geldbeutel scheiterte und mit dem Wiedereinräumen der gekauften Artikel endete.

Sehr gekonnt trug Hans Jäger das plattdeutsche Lied „Dat du min Leevsten bist“ vor, worauf Sepp Lehner die bayerische Variante der jeweiligen Strophe sang. Begeistert sangen alle die Wiederholung des letzten Verses mit.

Hans Jäger entpuppte sich als Stimmenimitator bei seinen Geschichten von Georg Queri. Ein weiteres Highlight der Veran-



Einen heiteren Nachmittag erlebten die Pensionisten im BLVV mit Hans Jäger und Sepp Lehner (stehend) und Pensionistenbetreuer Sigmund Mandl (sitzend vorn) bei Liedern und heiteren Anekdoten aus dem Schulalltag.

Foto: Hans Weiß

staltung war das Lied „Schwarzbraunes Maderl, allerliebstes Schatzerl, deaf i amoi kemma bei da Nocht zu dia?“, bei dem die Männer die immergleiche Frage stellten und die Frauen in der Antwort sangen, wie weit sie denn gehen würden. Die Antworten waren auf herrliche Stoffbilder gemalt, die bei Beginn jeder Antwort hergezeigt

wurden und beim Publikum für viel Heiterkeit sorgten. Eine Teilnehmerin meinte am Ende der Veranstaltung: „So vui g'lacht wia heut, hob i scho lang nimmer.“ Ein besseres Resümee zu der Veranstaltung hätte man nicht ziehen können.

□ Hans Weiß

KV Griesbach

Kreisvorsitzende Sigrid Stöckl im Amt bestätigt

Neu gewähltes Führungsteam übernimmt bis 2030 Verantwortung

Ob BLLV-Landespräsidium, BLLV Niederbayern oder Personalratswahlen: Alle haben im Fünf-Jahres-Turnus Wahlen. Nun will sich auch der Kreisverband Griesbach diesem Fünf-Jahres-Takt anpassen. Die Mitglieder gaben für dieses Vorhaben grünes Licht und stimmten bei der Mitgliederversammlung geschlossen für die verlängerte Wahlperiode. Zusammen mit ihrem ganzen Führungsteam ist deswegen Kreisvorsitzende Sigrid Stöckl bis Ende 2030 nach eigenen Worten „voll und ganz im Dienst ihrer Kollegenschaft“.

Nicht nur Sigrid Stöckl wurde bei der Mitgliederversammlung in ihrem Amt als Kreisvorsitzende bestätigt. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: 1. stellvertretende Kreisvorsitzende Saskia Steininger (GMS Passau-Neustift), 2. Stellvertretender Kreisvorsitzender Christoph Sosnowski (Schulamtsdirektor/Passau), Schatzmeister Rektor Jochen Geiling (Alfons-Lindner-Schule Tiefenbach/Kirchberg v.W.), Schriftführerin Melanie Neulinger-Seil (MS Pocking). Die Referate und Fachgruppen übernehmen: Berufswissenschaft Edith

Sonnleitner (GMS Bad Griesbach), Presse Hans Nöbauer (Ruhstorf), Schulleitung Barbara Blasius (Ritter Tuschl-GS/Vilshofen), Pensionisten Oswald Robl (früher GS Pocking), Fachlehrkräfte Paula Niederhofer (MS Pocking), Förderlehrer André Römer (GMS Bad Griesbach), Social Media Manuela Winterstetter und Sabine Gerauer-Stillinger (beide MS Pocking). Als Kassenrevisorinnen wurden Gudrun Peschel und Renate Feilhuber gewählt.

Bei der Mitgliederversammlung sprach Sigrid Stöckl auch aktuelle Themen aus der Schul- und Bildungspolitik an. Wie wichtig und notwendig eine starke Standesvertretung wie der BLLV ist, sehe man gerade anhand der öffentlichen Überlegung, die Teilzeit für Beamte einzuschränken. Der BLLV stemme sich dagegen. Dass ein Verband wie der BLLV viel bewirken kann, dokumentierte Sigrid Stöckl gegenüber der Mitgliedschaft im Schönburger Landgasthof Resch mit der „zwischenzeitlich verwirklichten Besoldungsanhebung der Grundschul- und Mittelschullehrkräfte auf die Jahrzehnte lang geforderte Gehaltsstufe A13“.

Rückblickend auf den Niederbayerischen Lehrertag mit dem Schwerpunkt „Künstliche Intelligenz im Schulalltag“ betrachtete es die Griesbacher BLLV-Chefin als „besonders wichtig, dass der unaufhörliche Gesellschaftswandel durch Künstliche Intelligenz“ nicht nur einfach wahrgenommen werde, sondern auch die damit einhergehenden „Chancen und Risiken für den Bildungsbereich intensiv diskutiert“ werden müssten.

Zu den „absolut wertvollen Workshop-Angeboten“ des Niederbayerischen Lehrertags zählte die Kreisvorsitzende ganz speziell auch die Betrachtungen von Seminarrektorin Cordula Blüml (Ruhstorf) zum Thema Lehrergesundheit und Resilienz. Dabei sei deutlich geworden, wie wichtig es sei, Menschen um sich zu haben, auf die man bauen und bei denen man Kraft tanken könne. Gerade Pädagogen müssten zur „Rückenstärkung für den Unterrichtsalltag möglichst aus dem eigenen Umfeld Kraft tanken“ – ob im Lehrerzimmer, im persönlichen Umfeld oder im Kreisverband.

□ Hans Nöbauer



Nach einstimmig gefasstem Mitgliederbeschluss wurde die Amtsperiode der neu gewählten BLLV-Kreisvorstandschaft um ein Jahr bis 2030 verlängert: (vorne v.l.) Manuela Winterstetter, Melanie Neulinger-Seil, Sigrid Stöckl, Saskia Steininger, Christoph Sosnowski und André Römer, dahinter (v.l.) Oswald Robl, Julia Huber, Franz-Paul Wimmer, Heidi Wimmer, Renate Nemmeier-Wölfel, Wilhelm Wölfel, Barbara Blasius, Gudrun Peschel, Edith Sonnleitner, Sabine Gerauer-Stillinger und Jochen Geiling.

Foto: Nöbauer



KV Vilshofen

Gelebte Nachhaltigkeit

Betriebsbesichtigung der Holzwerke Weinzierl

Der Kreisverband Vilshofen hat zu einer Exkursion zu den Holzwerken Weinzierl GmbH in Vilshofen eingeladen. Das Unternehmen zählt mit einem Rundholzeinschnitt von rund 650.000 Festmetern zu den leistungsstärksten Nadelholzsägewerken Deutschlands.

Trotz dieser beeindruckenden Dimensionen wurzelt die Erfolgsgeschichte des Betriebs fest in ökologischen Grundprin-

zipien: Nachhaltigkeit, Umweltschutz und verantwortungsbewusste Ressourcennutzung stehen im Mittelpunkt der Unternehmensphilosophie.

Heute umfasst das Betriebsgelände rund 22 Hektar, was einer Fläche von etwa 31 Fußballfeldern entspricht. Das Unternehmen ist stolz darauf, sich von einem ursprünglich gegründeten Familienbetrieb zu einem der leistungsstärksten Partner in

der deutschen Holzindustrie entwickelt zu haben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten bei einer rund 90-minütigen Führung spannende Einblicke in die modernen Abläufe und die nachhaltige Holzverarbeitung des Traditionsbetriebs. Dabei bekamen sie einen umfassenden Überblick über alle Bereiche der Verarbeitung – von der Anlieferung und Sortierung des Rundholzes bis hin zur Trocknungsanlage und zur Pellets-Abfüllung.

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung und zeigten sich beeindruckt von der Kombination aus modernster Technik und ökologischem Denken, die bei den Holzwerken Weinzierl Hand in Hand gehen.

Im Anschluss lud der Kreisverband Vilshofen zu einem gemütlichen Beisammensein mit bayerischer Brotzeit ins nahe gelegene Wirtshaus „Beim Schneider“ ein. Bei angeregten Gesprächen, gutem Essen und geselliger Atmosphäre klang der informative Nachmittag in bester Stimmung aus.

□ Susanne Höglinger-Winter

KV Wolfstein

Grillfest gefeiert

Viele Hände und kreative Köpfe sind im Einsatz, um alle Komponenten zusammenzufügen, die für ein Grillfest erforderlich sind. Wolfsteins Kreisvorsitzender Alexander König kann sich dabei auf sein Team verlassen, um die vielen Gäste wie in all den Jahren mit Speis und Trank zu verwöhnen.

Dreh- und Angelpunkt ist dabei natürlich Grillmeister Heinrich Höllmüller, der an seinem Arbeitsplatz, getrennt vom „Verzehrtempel“, einer dunklen Pausenhalle, mit seinen Utensilien im Freien agierte. Ein Regentief beförderte ihn nämlich an einen luftigen, aber fast nassen Arbeitsplatz. Höllmüller stand im Trockenen, während die Gäste bei der Übergabe der



Zwei Meister am Grill: Heinrich Höllmüller (v.l.) und Karl Wiesmeier.

Grillware mit dem Regen zu kämpfen hatten. Trotz dieser Trennung brachte er es zu großen Zustimmungswerten. Sogar die Grillschürze signalisierte, wer der Beste ist. Seine Klientel aus den aktiven und passiven Pädagogen hat er sich ergrillt und niemand sägt an seinem Grillgerät, das die Übelacker-Zeiten auch überstanden hat. Die museale Fettpfanne wird bald den Weg ins Museum antreten. Alexander König hat ein Jahr Zeit, beim Equipment zu investieren. □ Georg Kölbl

KV Wolfstein

Wanderung

Der Kreisverband Wolfstein hatte wieder zu einer Wanderung um den See eingeladen. Schon jetzt steht fest: Weitere Seenumrundungen werden noch folgen. Die Topografie, der Schwierigkeitsgrad für Pensionisten und nicht zuletzt eine Einkehrmöglichkeit im Restaurant am Erlauzwiesler See sprechen für sich.

Auch dieses Mal gab es keine Zwischenfälle, kein „schweres Rettungsgerät“ musste aktiviert werden. Christina Graßl hatte als 2. Kreisvorsitzende alles im Griff und brachte ihre Gruppe sicher ins Ziel, dem Ort der Stärkung für Leib und Seele. Anfängliche Tempoprobleme – Christina rennt – führten zu Lücken zwischen ihr und dem dahintratschenden Rest. Sie gelobte Besserung, schaffte es aber nur schwer, sich einzubrem-



sen. Es ist wie immer, die Ersten gönnten sich schon Kaffee und Kuchen oder eine Kleinigkeit aus der Küche, während der Rest noch auf sich warten ließ. Die Nachhut musste aber nicht darben. Zudem ist es logisch, dass die Schule bei dieser Wande-

rung mitten unter ihnen war, vornehmlich aber das Thema Digitalisierung, die das analoge Wissen und Können, mit dem man bisher sein Leben ohne Diskriminierung bis ins hohe Alter bewältigte, immer mehr verdrängt. □ Georg Kölbl

KV Wolfstein

Bayerische Küche auf leichte Art

Kochen mit Andrea Bruckmoser: Kollegen zauberten ein Fünf-Gänge-Menü

Gemeinsam kochen: Diese Tradition wird im Kreisverband Wolfstein fortgeführt. Drei von 16 Hobbyköchen waren männlich und ließen sich nicht an die „Wand“ kochen. Im Gegenteil, sie schlugen sich recht tapfer unter der Leitung von Andrea Bruckmoser, Fachreferentin für Ernährung und Soziales, die nun die Wolfsteiner Kochgruppe von ihrer Vorgängerin Maria Graf übernommen hat.



In der Mittelschule Röhrnbach ging es um die Vorgabe „Bayerische Küche auf die leichte Kost“. Es galt, ein Fünf-Gänge-Menü hinzuzaubern, mit einem Schweine-Filet als Mittelpunkt.

Für den Hauptgang war Wolfsteins Kreisvorsitzender Alexander König auserwählt und von Bruckmoser in seine Aufgabe eingeführt worden. König hatte Glück, denn

die langjährige Kochbetreuerin Maria Graf war neugierig und wollte wissen, wie es ihrem „Kochkurs-Baby“ geht. Sie kam, sah und erkannte, dass alles bestens war. Sie merkte aber schnell, dass Alexander Hilfe brauchte, um nicht überfordert zu werden. Ein verunglückter Hauptgang wäre für alle Beteiligten nicht optimal gewesen.

Der Vorsitzende kochte sich frei und Bruckmoser sowie Graf hatten neben der gesamten Gruppe ihre Freude, nicht nur beim Werkeln am Herd, sondern auch an der festlichen Tafel beim Genießen der Fünf-Gänge. Die Summ- und Brummtöne der Zustimmung waren nicht zu überhören. □ Georg Kölbl

KV Wolfstein

Auf den Spuren eines Königs

Besuch der Landessausstellung „Ludwig I.“

Mit 20 Lehrern und Lehrerinnen a. D. sowie aktiven Pädagogen, die ein Faible für bayerische Geschichte haben, machte sich Alexander König, KV-Vorsitzender von Wolfstein, in freudiger Erwartung nach Regensburg auf. Ein Besucherstau war angesagt. Alexander König nahm den Seinen deshalb eine Stunde Schlaf weg und forderte eine zügige Fahrweise ein mit der Folge, dass die Chauffeurin auch bei gekonnten Wendemanövern dem sicher nachkam. So hielt sie rechtzeitig beim Museum.

So weit so gut. Nur dem Kreisvorsitzenden war die flotte Anfahrt auf den Magen geschlagen, die es oben drauf auch gar nicht gut mit dem Kreislauf meinte. Er besorgte noch die Karten und marschierte dann erst nach einer Besserung tapfer auf den Spuren des Königs.

Beim Rundgang durch die Ausstellung erfuhr man, dass natürlich München mit seinen der Antike nachgeahmten Bauwerken wie unter anderem dem Siegestor, der Feldherrnhalle, der Glyptothek und der Ludwigsstraße vom „Baulöwen“ Ludwig I. mächtig profitierte. Neben seiner Bautä-

tigkeit erkannte der König, dass sein noch junges Königreich mit dem fränkischen Gebietszuwachs viel Einsatz zu einem stabilen Staatsgebiet verlangte. Der Bau von Eisenbahnen sollte hier Abhilfe schaffen. Es fing klein an zwischen Nürnberg und Fürth und endete in einem respektablen Netz, das dann auch seine geschätzten Granitsteine und Säulen aus dem Bayerischen Wald nach München brachte.

Seine Frau Therese war Namensgeberin bei der Theresienwiese und legte so mit den Pferderennen den Grundstein für das Oktoberfest. Dem Land bescherte er zudem das

Ypsilon in „Bayern“. Beide kümmerten sich auch um das flache Land und bauten die Befreiungshalle in Kelheim und die Walhalla in Donaustauf.

Alles lief gut und schön, bis die Tänzerin Lolo Montez auftauchte und den über 60-jährigen König in Schwierigkeiten mit seiner Frau, mit dem Volk und der Regierung brachte. Mit dem Revolutionsjahr 1848 kam Ludwig I. schließlich nicht mehr zurecht und übergab die Regierungsgeschäfte an seinen Sohn Max II. Er ging nun seiner Leidenschaft, der Malerei, Musik und Italien, nach. □ Georg Kälbl

Mitteilung der Hauptkasse im BLLV

Zeitpunkt zukünftiger Einzüge angepasster Mitgliedsbeiträge

Die Beitragsanpassungen werden im laufenden Quartal umgesetzt, wenn die Besoldungsanpassung im ersten Monat des Quartals erfolgt, andernfalls, im folgenden Quartal.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.bllv.de/mitglied-werden/mitgliedsbeitrag>

Um Ihren Beitrag als Mitglied des BLLV exakt berechnen zu können, sind wir darauf angewiesen, dass Sie Veränderungen stets umgehend an Ihren Kreisverband melden.

Dies betrifft zum Beispiel eine neue Bankverbindung, Umzug, Beförderungen, Stundenmaß oder (Beginn oder Ende der) Elternzeit.

Wichtiger Hinweis:

Alle Leistungen des BLLV (zum Beispiel der Dienstrechtsschutz) sind in vollem Umfang nur gewährleistet, wenn der korrekte Beitrag gezahlt wird.

Tobias Prinz
Landesschatzmeister

BLLV-TERMINKALENDER

7. Januar	Redaktionsschluss für die Niederbayerische Schule 1/2026
27. Januar	BLLV-Akademie online: Effektiv statt perfekt
29./30. Januar	pack ma's am Maristen-Gymnasium Furth
3. Februar	BLLV-Akademie online: Neurodivergenz verstehen
9. Februar	Treffen der Kreisvorsitzenden in Plattling
10. Februar	BLLV-Akademie online: Effektiv statt perfekt
11. Februar	Filmvorführung „Mut zur Pädagogik“ in Essenbach
	FASCHINGSFERIEN
24. Februar	BLLV-Akademie online: Achtsam atmen – kraftvoll sprechen
26. Februar	Die Niederbayerische Schule 1/2026 erscheint
27./28. Februar	BLLV-Fußballturnier in Passau
27./28. Februar	Frühjahrsseminar des Perspektivteams im BLLV Niederbayern

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind Sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind Sie in Elternzeit oder beurlaubt? Sind Sie pensioniert worden oder hat Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule? Hat sich Ihre Besoldungsstufe geändert? All dies sollte Ihr Kreisverband wissen, damit Ihr Beitrag in richtiger Höhe abgebucht werden kann. Weitere Infos bei Ihrem Schatzmeister oder direkt bei Mareike Ringert, mitglieder@niederbayern.bllv.de.